Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 230. Dienstag, 2. Oktober 1906.

Tagesschau.

* Die Personentarifreform wird am 1. Mai nächsten Jahres in Kraft treten.

* Der bayerische Kriegsminister ist am grünen Staar operiert worden.

* Mit der englischen Abrüstung wird nach einer Erklärung des Kriegsministers nicht weiter fortgefahren werden.

* Als Ort für den nächstjährigen sozialdemokratischen Parteitag wurde die Stadt Essen gewählt.

* In Kuba ist eine provisorische Regierung mit dem amerikanischen Kriegssekretär Taft an der Spitze eingesetzt worden.

* Der Präsident und der Vizepräsident von Kuba haben nebst dem Ministerium endgültig ihre Aemter niedergelegt.

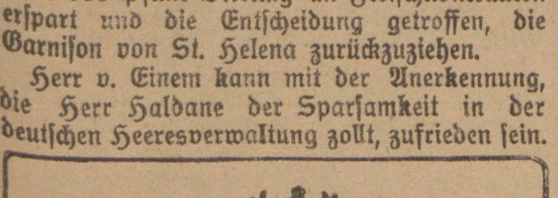
Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Haldane über den Militarismus.

Der britische Kriegsminister Haldane hat gestern abend in Haddington eine Rede gehalten, die in der Erklärung gipfelte, daß England seine Rüstung zu Lande nicht weiter vermindern konnte, und die in ein begeistertes Lob der deutschen Heeresverwaltung ausklang. Haldane führte, wie aus London telegraphiert wird, aus:

England könne seine Mittel zur Selbstverteidigung nicht noch weiter beschränken, solange nicht die übrigen Staaten seinem Beispiele folgten. Wenn England in der Abrüstung fortfahre, so würde eine Schwächung seiner diplomatischen Stellung die unausbleibliche Folge sein; das Volk würde darüber aufgebracht sein und sich erheben und unter Beiseitesetzung jeder Rücksichtnahme einen großen Aufwand für die Flotte verlangen. Dieser letztere Zustand wäre schlimmer als der frühere. Das einzige, was man tun könne, sei ein vorsichtiges und haushälterisches Vorgehen. Das Volk frage sich auch, wie die liberale Regierung eine Reorganisierung der Armee in Angriff nehmen könne, ohne das Volk mit militärischem Geiste zu erfüllen. Eine Begleiterscheinung des Militarismus sei auch die, daß durch die nähere Berührung mit der Armee und mit den Kriegsvorbereitungen das Volk zur Besonnenheit und Pflichttreue erzogen werde. Unter einem Volk in Waffen verstehe er ein Volk, welches wisse, was der Krieg bedeutet. Die Armee sei jetzt viel besser als vor dem südafrikanischen Kriege und unvergleichlich besser als in den trüben Tagen des Krimkrieges, aber die Aufgabe sei erst angeschnitten. Wenn es ihm vergönnt sein würde, sechs Jahre an ihr zu arbeiten, würde er noch nicht in ihr Herz dringen. Das erfordere eine Generation. Deutschland habe fast ein halbes Jahrhundert gebraucht, seine Armee zu reorganisieren. Als es ihm jüngst durch die Güte des Kaisers Wilhelm verstattet gewesen sei, die Einzelheiten der deutschen Heeresverwaltung kennen zu lernen, welche in der Lage sei, eine ungeheuer viel größere Armee aufzustellen, als England vermöge, und zwar für wenig mehr Geld, als diese ausgebe, da habe er den deutschen Kriegsminister gefragt: „Wie bekommen sie so viel für so wenig Geld?" Die Anwort sei gewesen: „Indem wir sorgfältig erwägen, was wir für jeden Pfennig bekommen, den wir ausgeben." Dies sei der Grundsatz, den er, Haldane, einführen möchte Er tue sein bestes in diesem Sinne, so habe er 51 000 Pfund Sterling an Fleischkontrakten erspart und die Entscheidung getroffen, die Garnison von St. Helena zurückzuziehen.

Herr v. Einem kann mit der Anerkennung, die Herr Haldane der Sparsamkeit in der deutschen Heeresverwaltung zollt, zufrieden sein.



Der Kaiser wird nach den bisherigen Dispositionen mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise am Abend des 3. Oktober von Rominten abreisen und sich zu einem dreitätigen Aufenthalt nach Cadinen begeben, wo die Ankunft am 4. Oktober vormittags erfolgt. Wie verlautet, gedenkt der Kaiser im Anschluß hieran noch einige Tage auf Schloß Hubertusstock Wohnung zu nehmen, um in der Schorfheide zu jagen.

Die Gouverneure der deutschen Schutzgebiete, soweit sie sich zurzeit in Berlin auf Urlaub aufhalten, werden in den nächsten Monaten in ihre Wirkungskreise zurückkehren. Am 9. Oktober tritt der Gouverneur von Togo, Graf v. Zech, seine Rückreise an. Anfang November kehrt der Gouverneur Dr. Solf nach Samoa zurück. Der Gouverneur von Neu-Guinea Dr. Hahl wird Ende November an seine Amtsstätte zurückkehren. Eine Zeitlang war es ungewiß, ob Dr. Solf als vortragender Rat in der Kolonialabteilung bleiben würde. Man hat sich aber entschlossen, ihm das Gouvernement von Samoa zu belassen.

Vom Schlosserlehrling zum Präsidenten. Es dürfte kaum bekannt sein, daß der jetzige Präsident des Reichsmilitärgerichtes, General der Infanterie Linde, in seiner Jugend als einfacher Schlosserlehrling an der Drehbank gestanden hat. Präsident Linde hatte in jungen Jahren die Absicht, die Ingenieurlaufbahn zu wählen und trat nach seiner Konfirmation in eine bescheidene Schlosserwerkstatt ein, um dort die praktische Ausbildung zu erhalten. Die mechanische Arbeit sagte dem jungen Manne nicht zu; er gab seine Absicht auf und besuchte wieder das Gymnasium. 1866 trat er in Rendsburg in ein Artillerieregiment ein und machte schnelle Karriere. Bis 1904 war er Divisionskommandeur in Bromberg und seitdem Korpskommandeur in Kassel.

Zur braunschweigischen Thronfolge. Nach einer angeblich auf guten Informationen beruhenden Zuschrift einer süddeutschen Korrespondenz soll der Versuch gemacht werden, eine Verständigung zwischen Preußen und dem Herzog von Cumberland auf ungefähr folgender Grundlage anzubahnen: Der Herzog verzichtet zugunsten seines ältesten Sohnes auf die Sukzession in Braunschweig; beide Söhne entsagen mit väterlicher Ermächtigung allen Ansprüchen auf Hannover und verkünden dies in einer Proklamation an die hannoversche Bevölkerung; die Notabeln der hannoverschen Welfenpartei erklären in öffentlicher Kundgebung, daß sie den durch die Ereignisse von 1866 geschaffenen Zustand nunmehr als rechtmäßig anerkennen und fordern ihre Gesinnungsgenossen zur Treue gegen die Hohenzollern-Dynastie auf; Preußen erklärt im Bundesrat, daß gegen die Sukzession des Hauses Braunschweig-Lüneburg in Braunschweig Hindernisse nicht mehr bestehen. Ob der Herzog für diese Grundlage einer Aussöhnung der beiden Dynastien zu gewinnen ist, und ob sich der Kaiser damit begnügen wird, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit beurteilen. In Kreisen, die es wissen können, wird geglaubt, König Eduard habe schon bei der Friedrichshofer Zusammenkunft über die Möglichkeit einer Verständigung sondiert und den Eindruck gewonnen, daß eine solche nicht ausgeschlossen sei, zumal der Kaiser eine Einverleibung Braunschweigs nicht beabsichtige und auch gegen eine Personal-Union Bedenken hege. Dies habe dazu beigetragen, daß die Familie Cumberland ihr früheres Mißtrauen gegen die preußischen Absichten aufgegeben habe und einer ernstlichen Prüfung der Frage näher getreten sei.

Der bayerische Kriegsminister Frhr. v. Horn ist Sonnabend vormittag am rechten Auge an grünem Staar operiert worden. Die Operation ist glatt verlaufen und verspricht ein günstiges Resultat.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Held, gegen den von welfischer Seite schwer beleidigende Anschuldigungen erhoben worden sind und der deshalb den Schutz des Gerichtes angerufen hat, erklärt jetzt öffentlich, falls ihm bei der demnächstigen Gerichtsverhandlung eine ehrenrührige Handlungsweise nachgewiesen werde, verpflichte er sich, 1000 Mk. für den welfischen Wahlfonds zu stiften.

Zur Personentarifreform. Am 27. und 28. September haben Konferenzen von Vertretern der beteiligten Bundesregierungen in Eisenach stattgefunden, in denen über einzelne Ausführungsbestimmungen der Vereinbarungen über die Reform der deutschen Personen- und Gepäcktarife beraten ist. Ueber alle wesentlichen Punkte ist ein Einverständnis erzielt, so daß nunmehr, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, mit Sicherheit auf das Inkrafttreten des Reformtarifes auf der bekannten Grundlage am 1. Mai 1907 gerechnet werden kann.

Außergerichtlicher Zwangsvergleich. An einer ganzen Anzahl von Denkschriften für den Reichstag wird in den verschiedenen Behörden gearbeitet. Deren eine betrifft den außergerichtlichen Zwangsvergleich. Seit Jahren wird seine Einführung von kaufmännischen Kreisen verlangt. Aus guten Gründen. Der Makel des gerichtlichen Konkurses wird dem ehrliebenden Schuldner erspart, seine gewerbliche Existenz nicht gebrochen, sondern geschützt. Die teuren Konkurskosten wie die meist unwirtschaftlichen Verwaltungen werden vermieden. Der Markt bleibt frei von der Schleuderkonkurrenz der Massenausverkäufe, eine Menge guter wirtschaftlicher Werte entgeht der Vergeudung. Die „Sanierung" großer Handelsunternehmungen wird erleichtert. Diese und andere Vorzüge haben dem Gedanken eines Vergleichsverfahrens (Präventivakkords) weithin Anhänger geworben. Der vorjährige Anwaltstag sprach sich fast einstimmig für ihn aus.

Ueber die Einwohnerzahl von Preußen wird das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 jetzt in der „Statistischen Korrespondenz" veröffentlicht. Hiernach betrug die ortsanwesende Bevölkerung 37 293 324 Personen, davon waren männlich 18 398 903, weiblich 18 894 421, evangelisch 23 341 502. katholisch 13 352 444, anderen christlichen Bekenntnissen angehörig 182 533, Juden 409 501, anderen Glaubens oder ohne bestimmte Angaben 7344, Militärpersonen wurden 384 948 gezählt.

Die Tagung der Genossen in Mannheim. In der Schlußsitzung des sozialdemokratischen Parteitags begründete, wie aus Mannheim gemeldet wird, Rechtsanwalt Dr. Liebknecht einen Antrag auf Bildung eines ständigen Ausschusses zur systematischen Entfaltung einer antimilitaristischen Propaganda. Ehrlich-Breslau begründete einen Antrag, in den breitesten Volkskreisen eine rege Agitation gegen den Militarismus zu entfalten. Zu diesem Zweck solle der Parteivorstand alljährlich zur Zeit der Rekrutenaushebung Flugblätter herausgeben. Ebenso sollen auch die örtlichen Parteiorganisationen durch Volksversammlungen diese Agitation betreiben. — Bebel: Gegen den Breslauer Antrag haben wir nichts einzuwenden. Wir haben bereits in diesem Jahre ein derartiges Flugblatt herausgegeben. Dagegen muß ich mich auf das allerentschiedenste gegen den Antrag Liebknecht aussprechen, selbst auf die Gefahr hin, als Schwarzseher oder noch mehr bezeichnet zu werden. (Heiterkeit). Im Namen des Parteivorstandes kann ich erklären, daß wir uns auf einen derartigen Antrag nie und nimmer einlassen können. Wir haben den Antrag auch nicht nötig. Ich behaupte, daß es keine zweite Sozialdemokratie in Europa gibt, die so systematisch wie wir den Kampf gegen den Militarismus geführt hat, und die mit einer solchen Regelmäßigkeit in einer 40jährigen parlamentarischen Tätigkeit alle Budgets für Heer und Marine abgelehnt hat. (Lebhafte Zustimmung.) Wir lassen uns aber nicht in eine Agitation hineindrängen, die wir für überflüssig halten. (Beifall.) Der Antrag Liebknecht wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt. — Interessant war schließlich noch folgender Vorgang: Gehrmann-Berlin begründete einen Antrag Berlin III, bei allen Stichwahlen Wahlenthaltung zu üben und als dem politischen Ehrgefühl der Genossen widersprechend auch eine Wahlhilfe für die freisinnige Volkspartei abzulehnen. Bebel empfahl jedoch, die Frage von der Tagesordnung abzusetzen, da sie auf dem nächsten Parteitag, der sich mit den Reichstagswahlen zu befassen haben werde, mit zur Verhandlung kommen könne. In diesem Sinne beschloß auch der Parteitag. Der nächstjährige Parteitag soll in Essen stattfinden.

* **Ueber den Aufstand in Deutsch-Ostafrika** berichtet Gouverneur Freiherr v. Rechenberg aus Daressalam: Nach einer Meldung der 14. Kompagnie ist der Mgindo Jumbe Omari Küiyalla, der Aufwiegler Ungonis, von Eingeborenen erschossen worden. Seine Leiche ist identifiziert. Sein Sohn und seine Angehörigen wurden in Liwale eingeliefert, ebenso die Zauberin Bitereka aus Ssongea.



* **Die Türkei in Aengsten.** In Konstantinopel fand am Sonnabend im Yildiz ein außerordentlicher Ministerrat statt, der sich angeblich mit der Haltung Bulgariens beschäftigte. Es verlautet, daß an der bulgarischen Grenze ernste Zwischenfälle vorgekommen seien, bei denen mehrere Bataillone beteiligt gewesen seien.

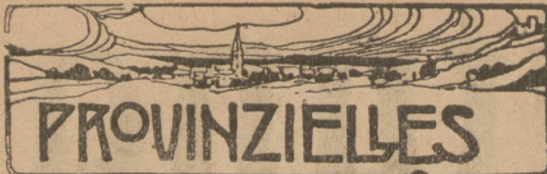
* **Ein Riesenstreik in England.** Auf den Schiffswerften von Clyde haben, wie aus Glasgow gemeldet wird, am Sonnabend siebentausend Eisenarbeiter die Arbeit eingestellt; der Ausstand wird vermutlich von langer Dauer sein.

* **Amerikanisches Regierungsprovisorium auf Kuba.** Nach einer Meldung aus Havana sind Präsident Palma, Vizepräsident Capote und das Kabinett endgültig zurückgetreten und es ist die Einsetzung einer provisorischen Regierung von seiten der Vereinigten Staaten erfolgt. Im Amtsblatt erließ der amerikanische Kriegssekretär Taft eine Bekanntmachung, daß er einstweilen die Regierung übernommen habe, bis eine ständige Regierung eingesetzt sei. Bald nach der Proklamation der provisorischen Regierung in Kuba sandte Kriegssekretär Taft eine Depesche an den Generalstabschef Bill in Washington mit dem Ersuchen, dem aufgestellten Plane gemäß das amerikanische Expeditionskorps nach Kuba abzusenden. Bill beförderte die Depesche an den stellvertretenden Kriegssekretär Oliver, der sie dem Präsidenten Roosevelt übermittelte. — In der vorletzten Nacht ist dann im Kriegsdepartement zu Washington eine Depesche von Präsident Roosevelt eingetroffen, durch die die sofortige Entsendung von 6000 Mann nach Kuba angeordnet wird.

* **Die zentralamerikanischen Republiken** haben sich zu einem Friedensbund vereinigt. Das Staatsdepartement in Washington hat Nachricht erhalten von dem Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen den Staaten Costa Rica, Guatemala, Honduras und Salvador auf der Grundlage des an Bord des amerikanischen Kreuzers „Marblehead" abgeschlossenen Friedensvertrages. Nicaragua ist in die Verhandlungen nicht einbegriffen. In dem Vertrag wird Amerika und Mexiko die Rolle von Schiedsrichtern zuerteilt.

* **Präsident Castro** von Venezuela ist, wie der amerikanische Gesandte in Caracas nach Washington telegraphierte, sehr krank; seine Freunde befürchten, daß er sich von seiner Krankheit nicht wieder erholen werde.

* **Die englandfeindliche Bewegung in Indien** rechnet auf Hilfe — von Japan. Wie dem „Daily Telegraph" aus Tokio gemeldet wird, veröffentlicht die „Japan Times" eine vermutlich von einem in Tokio studierenden Hindu rührende Zuschrift, in welcher gesagt wird, Indien sei erwacht zum Streben nach Wiedererringung der Freiheit und warte auf die Hilfe des orientalischen Volkes, welches bereits in der Zivilisation so große Erfolge zu verzeichnen habe. Das englisch-japanische Bündnis erhält durch diese Meldung eine eigenartige Beleuchtung.



Culm-Thorn-Briesener Kreisgrenze, 1. Oktober. Der Bauunternehmer Chrzanowski aus Lissewo, der zwischen Blandau und Blumenau infolge Durchgehens seines scheu gewordenen Pferdes verunglückte, befindet sich am Leben.

Graudenz, 30. September. Einen sanitätstaktischen Uebungsritt haben neun Sanitätsoffiziere der 35. Division (Graudenz) unter Führung des Generaloberarztes Dr. Spieß und des Hauptmanns Wilckens vom Stabe der Division unternommen.

Culm, 30. September. Recht unzuverlässige Arbeiter sind die Russen. Wenn ihnen die Stelle nicht behagt, verlassen sie heimlich die Arbeit. So rückten in einer der letzten Nächte aus Paparczyn etwa 30 russische Arbeiter aus.

Culm, 28. Sept. Zum Oberlehrer am hiesigen Königl. Gymnasium ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Trinkwalter von der hiesigen Königl. Realschule berufen worden. — Das der Witwe Hoffmann gehörige Hausgrundstück in der Wasserstraße ist durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Paul Jordan übergegangen. Jordan beabsichtigt, mit seinem Kaufhaus ein Hotel ersten Ranges zu verbinden.

Flatow, 29. September. Das Rittergut Marienhöhe des Herrn Hermann Schiffler, 387 Hektar groß, hat Herr Witte aus Gnesen für 525 000 Mark gekauft.

Schwetz, 30. September. Herr Pfarrer Lange-Jeschewo scheidet in nächster Zeit aus dem Pfarramte. Er übernimmt die Leitung einer Anstalt zur Ausbildung von Reisepredigern. Die Anstalt wird in Vandsburg ins Leben gerufen.

Marienburg, 30. September. Sein 25-jähriges Jubiläum als Bahnmeister beging heute Herr Bahnmeister Peters in Dirschau. Herr P. feierte dieses Fest im engeren Kreise seiner Amtsgenossen in Simonsdorf.

Marienburg 28. Sept. Anläßlich des Einzuges des Deutsch. Ordens-Inf.-Regiments in unsere Stadt fällt zur Feier des Tages in sämtlichen hiesigen Schulen am 1. Oktober der Unterricht aus.

Neustadt, 29. Sept. Auf das Preisausschreiben für den Rathaus-Neubau sind 86 Entwürfe eingegangen. Hiervon wurden 26 Ausarbeitungen zur engeren Wahl gestellt und aus diesen schließlich 3 Projekte mit Preisen bedacht und drei Projekte angekauft.

Elbing, 29. September. In Verbindung mit der Obst- und Gartenbau-Ausstellung fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Domnick-Kunzendorf die Generalversammlung des Westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins in der Bürger-Ressource statt. Der Vorsitzende erstattete zunächst einen Bericht über das letzte Jahr. Diesem entnehmen wir folgendes: In der letzten Generalversammlung wurde die Einrichtung einer Obstvermittelungsstelle beschlossen. Diese hat sich sehr gut bewährt. Die bisherigen Angebote waren stets schnell vergriffen. Als interessant erwähnt er den Umstand, daß Westpreußen die höchsten Obstpreise hat. Der Vorsitzende empfiehlt die Beachtung der Wetterberichte. Für Neuanpflanzungen werden solche Obstarten empfohlen, die besonders gute Erträge liefern und zwar folgende vier Arten: Goldparmänen, weiße Stettiner, Ribston Pepping und Gravensteiner. Darauf hielt Herr Wanderlehrer Ewers-Zoppot einen Vortrag über den Obstbau an der Haffküste. Hiernach sind an der Haffküste die Verhältnisse für den Obstbau besonders günstig, vor allem die Bodenverhältnisse, dann aber auch die klimatischen Verhältnisse, weil die Niederschläge in der Hauptvegetationszeit reichlicher sind, als in den übrigen Teilen der Provinz. Darauf wird noch beschlossen, den Apfel Schöner von Boskoop in das Normalsortiment aufzunehmen.

Danzig, 30. September. Amtliche Meldung. Sonnabend abend 10 Uhr 30 Min. wurde zwischen den Stationen Graudenz und Wossarken auf dem Ueberwege der Straße nach dem Pfaffenberge ein Dienstfuhrwerk des Infanterie-Regiments Nr. 141 beim Schließen der Zugschranke eingeschlossen und vom Schnellzuge 67 überfahren. Zwei Offiziere und ein Fähnrich konnten sich durch rechtzeitiges Abspringen retten. Der Kutscher, Musketier Schewe von der 4. Kompagnie Infanterie-Regiments 141, wurde schwer verletzt und, nachdem er vom Bahnarzt Medizinalrat Heynacker die erste Hilfe erhalten hatte, nach dem Garnisonlazarett geschafft. Der Wagen wurde zertrümmert, das Pferd blieb unverletzt. Schnellzug 67 erlitt eine Verspätung von 30 Minuten. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist eingeleitet, jedoch noch nicht abgeschlossen.

Rastenburg, 28. September. Verschüttet wurde heute vormittag durch eigene Unvorsichtigkeit beim Absteifen des Grabens bei den Kanalisationsarbeiten in der Bahnhofstraße der 20 Jahre alte Arbeiter Hohmuth. Beim Lösen der Steifen nahm er eine Steife mehr als erforderlich ab und wurde von den zu beiden Seiten einstürzenden Erdmassen verschüttet. Hohmut war bereits tot, als man ihn ausgegraben hatte.

Mühlhausen, 30. September. Die bei einem Schadenfeuer in Ebersbach vermißte Frau Schlesier nebst Kind haben sich wiedergefunden. Man nahm an, daß ihnen bei dem Brande ein Unglück zugestoßen war.

Liebemühl, 30. Sept. Herr Landesforstmeister Wesener, der die hiesigen beiden Oberförstereien besuchte, erlegte auf der Hirschpürsche in der Oberförsterei Prinzwald einen kapitalen ungeraden Zwölfender.

Eydtkuhnen, 30. September. Am Donnerstag passierten mit dem russischen Kurierzuge 250 Reisende Eydtkuhnen. — Der Gänseverkehr von Rußland, der noch etwa zwei Monate dauern dürfte, ist jetzt sehr rege. Täglich werden bis 50 Wagen von Eydtkuhnen nach Berlin Magerviehhof, dem Oderbruch und Ost- und Westpreußen verladen. Auch nach Reichenbach (Vogtl.) und Malmö (Schweden) wurden in diesem Jahre russische Gänse befördert.

Gumbinnen, 30. September. Die hiesige Gumbinner und die Maschinenfabrik von H. Merkel in Pillkallen sind von einem kapitalkräftigen Konsortium angekauft worden.

Hohensalza, 30. September. Der Termin gegen den Maurer- und Zimmermeister Theodor Langner wegen Unterschlagung ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden wegen Krankheit des Hauptzeugen, Rechtsanwalt Grünberg. — Die Einführung unseres zweiten Bürgermeisters Dr. Arter findet in der nächsten am 2. Oktober anberaumten Stadtverordnetensitzung statt.

Bromberg, 28. September. Die Verhandlung gegen den Arbeiter Emil Thiel-Schwedenhöhe, der wegen Ermordung seiner Ehefrau angeklagt war, wurde gestern erst um $10^1/_2$ Uhr abends beendet. Die Geschworenen verneinten die Frage wegen Mordes, bejahten die Frage wegen Totschlags und versagten mildernde Umstände. Das Gericht erkannte auf das höchste hiernach zulässige Strafmaß von 15 Jahren Zuchthaus.

Altboyen, 28. September. Gestern abend in der zehnten Stunde wurde an der Unterführung in Altboyen der Maurer Lange durch eine Lokomotive der Kleinbahn überfahren und getötet.

Schneidemühl, 29. September. Die achtjährige Tochter des Besitzers Schmidt in Abbau Stöwen spielte gestern mit mehreren anderen Kindern an der Häckselmaschine; sie geriet mit der rechten Hand in das Getriebe und ihr wurde ein Finger zur Hälfte abgequetscht.

Kempen, 30. Sept. Im neuen Betriebsgebäude unserer Gasanstalt fand beim Anzünden der Gaslampe eine heftige Explosion statt. Dabei trug der 16jährige Sohn des Gasinspektors Pfeiffer schwere Brandwunden am Kopf und an den Armen davon, sodaß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Gebäude wurde zum Teil arg beschädigt, indem durch den gewaltigen Druck das Mauerwerk nach außen gedrückt, die Fenster demoliert und das Dach zum Teil abgedeckt worden ist.

Stettin, 28. Sept. Wegen Falschmünzerei wurde gestern vor dem hiesigen Schwurgericht der Schlossergeselle Weber zu $2^1/_2$ Jahren Gefängnis verurteilt.

Posen, 30. September. Ein Fortbildungskursus für Volksschullehrer der Provinz Posen wird von der Königl. Akademie zu Posen in den Tagen vom 12. bis 18. Oktober abgehalten.



Thorn, den 1. Oktober.

— **Personalien.** Der Gerichtsassessor Saß in Stettin ist zum Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Elbing ernannt worden. — Der Rechtsanwalt Ernst Borowski in Zoppot ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht daselbst zugelassen. — Der Rechtskandidat Kurt von Märcker aus Rohlau ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen. — Der Rechtskandidat Bruno Hinz aus Zoppot ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Dirschau zur Beschäftigung überwiesen. — Die Rechtsanwälte Adam und Behrendt in Danzig, Gyßling und Dr. Aschler in Königsberg sind zu Justizräten ernannt.

— **Der zukünftige Herrenmeister des Johanniterordens.** In erster Linie war wohl für die Nachfolge des verstorbenen Prinzen Albrecht in seinem hohen Amte der Bruder Seiner Majestät des Kaisers, Prinz Heinrich von Preußen, ausersehen. Nachdem dieser aber den Wunsch zu erkennen gegeben hat, nicht gewählt zu werden, was sich auch dadurch motiviert, daß er durch seine vielen Seereisen nur schwer in der Lage sein würde, dem hohen Amte mit ganzer Kraft vorzustehen, lenken sich die Wünsche der Ritterschaft, wie wir hören, auf den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, den ältesten Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht. Prinz Friedrich Heinrich ist der Ritterschaft ganz besonders sympathisch.

— **Der Titel Architekt.** Das Kammergericht hat die Frage, wer sich „Architekt" nennen darf, jetzt dahin entschieden, daß nicht jeder Techniker das Recht hat, sich Architekt zu nennen. Die Berechtigung zur Führung des Titels setzt akademisches Studium und selbständige Tätigkeit voraus.

— **Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen** wird auch im Jahre 1907 ein Kursus in der Königlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Termin zu dessen Eröffnung ist auf Mittwoch, 3. April k. J., anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Januar k. J. anzubringen. Den Meldungen sind die im § 3 der Aufnahmebestimmungen vom 3. März 1899 bezeichneten Schriftstücke sowie ein Zeugnis einer geprüften Turnlehrerin über die turnerische Vorbildung und die verlangte körperliche Fertigkeit geheftet beizufügen, die Meldung selbst ist aber mit diesen Schriftstücken nicht zusammenzuheften. Die endgültige Aufnahme in den Kursus ist von dem Bestehen einer Prüfung abhängig, für die mindestens Uebungen wie die folgenden verlangt werden: Hangeln vorwärts und seitwärts mit Schwung an der wagerechten Leiter; Schaukeln im Beugehang an den Schaukelringen mit Aufschwung beim Vorlaufen, Absprung nach dem fünften Rückschwunge; Schwingen im Querstreckstütz am Barren; ein mäßiger Hoch- und Weitsprung; gewöhnlicher Gang ohne Fassung der Hände auf den Schwebestangen.

— **Neue Domänen.** Die im Kreise Marienwerder belegenen Güter Rakowitz und Adl. Liebenau Bl. 9 sind vom 15. September d. Js. bezw. 1. Oktober d. Js. vom Domänenfiskus angekauft und an die bisherigen Besitzer, die Herren Walter Kautz bezw. Robert Münchmeyer bis 1. Juli 1930 verpachtet worden.

— **Westpreußische Aerztekammer.** Der Thorner Aerzteverein hat bei der Kammer eine grundsätzliche Regelung der Honorarforderung für die von der westpreußischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft verlangten Gutachten beantragt.

— **Der westpreußische Lehrerverein für Naturkunde** hält seine außerordentliche Hauptversammlung in den Weihnachtsferien ab.

— **Der Zentralverband Deutscher Holzinteressenten** hielt am Donnerstag in Nürnberg unter Vorsitz des Kommerzienrats Brügmann-Dortmund seinen Verbandstag ab. Dabei wurde auch die Frage der Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Straßen eingehend beraten. Der Verbandstag sprach sich einstimmig gegen solche Schiffahrtsabgaben aus, nahm jedoch einen Eventualantrag an, welcher für den Fall der Einführung von Schiffahrtsabgaben die Beteiligung von Industrie und Handel bei der Festsetzung der Höhe der Abgaben und ihrer Verwendung fordert. Zum Ort des nächsten Verbandstages wurde Mannheim gewählt.

— **Der Verein Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller, Sitz Berlin,** wird auf Einladung seines Zweigvereins Sachsen (umfassend Provinz Sachsen nebst dem Herzogtum Anhalt und Königreich Sachsen) seine diesjährige 12. General-Versammlung, zu der auch Gäste zugelassen sind, am 7. und 8. Oktober in Halle a. S. abhalten.

— **Reichsbanknebenstelle.** Am 11. d. Mts. wird in Eisleben eine von der Reichsbankstelle in Halle abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— **Bezirkseisenbahnrat.** Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnrates für die Direktionsbezirke Danzig, Königsberg und Bromberg ist auf den 28. November in Bromberg anberaumt worden.

— **Das Ostdeutsche Eisenbahn-Kursbuch** vom 1. Oktober d. Js., enthaltend die Winterfahrpläne, ist erschienen und auf allen größeren Stationen des Bezirks von den Fahrkartenausgabestellen, von den Bahnhofsbuchhändlern, sowie im Buchhandel zu beziehen.

— **Eisenbahn Ostrowo—Skalmierzyce.** Die landespolizeiliche Abnahme der zur Hauptbahn ausgebauten Strecke Ostrowo—Skalmierzyce hat stattgefunden.

— **Die vierte Klasse** hält heute am 1. Oktober ihren Einzug in Württemberg. Sie wird in den Personen-, gemischten und Lokalzügen geführt werden. Außerdem werden in einigen Zügen, die die 4. Klasse nicht führen, Inhaber von Fahrscheinen 4. Klasse die 3. Klasse benutzen dürfen. Der Fahrpreis ist derselbe wie in Preußen.

— **Geldbestellung an Sonntagen.** Die bei der Reichspost schwebenden Erwägungen über die Beschränkung oder Aufhebung der Geldbestellung an Sonntagen sind abgeschlossen und die Entscheidung steht unmittelbar bevor.

— **Der Verein der Liberalen** hält am 9. d. M. im roten Saale des Artushofes eine Hauptversammlung ab, in der Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Wiemer-Berlin einen Vortrag über: „Der Liberalismus, seine Ziele und seine Zukunft" halten wird.

— **Der Landwehrverein** hält am Freitag, den 5. d. Mts., abends um $7^1/_2$ Uhr eine Vorstandssitzung, um $8^1/_2$ Uhr die Monatssitzung im Tivoli ab.

— **Verein deutscher Kotholiken.** Mittwoch abend $8^1/_2$ Uhr wird Herr Lehrer Freund im Anschluß an die Monatsversammlung im kleinen Saale des Schützenhauses einen Vortrag: „Der große Kurfürst" halten.

— **Zweigverein des evangelischen Bundes.** Mittwoch abend 8 Uhr wird der Bundessekretär Herr Pfarrer Braeunlich-Halle a. S. über: „Die bevorstehende Graudenzer Tagung des evangelischen Bundes und die Aufgaben des ostmärkischen Protestantismus" referieren.

— **Der Thorner Lehrerverein** hielt am Sonnabend im Schützenhause eine Sitzung ab. Der erste Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. mitteilte, daß die diesjährige Vertreterversammlung endgültig in die Weihnachtsferien verlegt ist. Lehrer Stiege referierte sodann über das Clausnitzer Gedenkbuch, das von Freunden des Verstorbenen zum Besten der Clausnitzer Stiftung herausgegeben ist. Es enthält eine Auswahl von Reden und Aufsätzen Clausnitzers und in seinem zweiten Teile von berufener Feder seine Würdigung als Vorsitzender des deutschen Lehrervereins, Leiter der deutschen Lehrerversammlungen, Schriftleiter der Preußischen Lehrerzeitung und Schulpolitiker. Die verlesenen Proben fesselten die Versammlung. Sie gaben Zeugnis von der bedeutenden schriftstellerischen Befähigung Clausnitzers, seinem scharfen Geist, feinen Humor, dem taktvollen und mutigen Eintreten für die Ideale des Lehrerstandes. — Im Anschluß daran bewilligte die Versammlung aus Vereinsmitteln 50 Mark für die Clausnitzer-Stiftung. Des weiteren genehmigte sie die vom Provinzial-Vorstande aufgestellten Satzungen der Wilhelm-Auguste-Viktoria-Stiftung, die unterstützungsbedürftigen Lehrerkindern Hilfe bringen soll. — Zum Schlusse machte Herr Rektor Lottig auf das Büchlein „Geschichte des deutschen Lehrerheims in Schreiberhau" aufmerksam. Die Schrift verdankt ihre Entstehung einer Anregung des verstorbenen Kultusministers Dr. Bosse und ist für Lehrer eine außerordentlich anregende Lektüre.

— **Der Gymnasial-Turnverein** veranstaltete am Sonnabend in Gegenwart zahlreicher Gäste ein Schauturnen. Alle Uebungen wurden mit eleganter Sicherheit und Ruhe ausgeführt. Besonders die Leistungen der Musterriege verdienten volle Anerkennung. Auch der vorgeführte Reigen klappte vorzüglich. Abends vereinigten sich Turner und Gäste zu einem Balle im Artushof.

— **Leipziger Sänger.** Gestern abend traten im großen Saale des Schützenhauses die unter der Direktion der Herren Effner & Reetz stehenden Leipziger Sänger auf. Das reichhaltige Programm wurde mit einer Musikpiece des Herrn Kapellmeisters Hilberoth eröffnet, dem ein humoristisches Potpourri, vorgetragen von den Herren Reetz, Girardi, Effner und Stobbe, folgte. Herr Eduard Stobbe, der Urkomische, machte seinem Beinamen aller Ehre. Herr Girardi trug u. a. einige Soli auf einer großen Zigarrenkiste vor. Sehr gelungen war auch Herren Effners Klagelied einer alten Jungfer. Den Schluß bildete ein humoristisches Gesamtspiel „Onkel Lehmann aus Pirna."

— **Das Jubiläum der Fabrik von Born & Schütze.** Mit einem imposanten Fackelzuge begannen gestern abend die Feierlichkeiten, die aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Bornschen Fabrik stattfinden. Um 8 Uhr nahmen die Arbeiter und Beamten der Firma, der Schützenverein, die Liedertafel und der Turnverein von Thorn-Mocker, die Feuerwehren von Thorn und Mocker und die Thorner Jugendwehr an der Garnisonkirche Aufstellung. Gegen 300 Fackeln waren im Zuge, der durch Herolde und einen prächtigen Festwagen eröffnet wurde. Unter den Klängen der von zwei Kapellen unermüdlich gespielten Märsche nahm der lange Zug seinen Weg durch die Katharinenstraße, Neustädt. Markt, Elisabethstr., Breitestr., Altstädt. Markt, Culmerstr., Durchbruch, Culmerchaussee, Kaiser Friedrich- und Bergstraße zur Born'schen Fabrik. Die Inhaber der Firma, die Herren August Born, Fritz Raapke und Karl Born waren auf dem Balkon der Bornschen Villa erschienen. Ein weihevoller Choraler klang, dann sprach Herr Oberingenier Korreng namens der Beamten und Arbeiter markige Worte des Dankes für das 50 Jahre lang den Angestellten seitens der Firmeninhaber bewiesene Wohlwollen und überreichte eine künstlerisch ausgeführte Adresse. Die Liedertafel Thorn-Mocker, der sich auch zahlreiche Mitglieder der Thorner Liedertafel angeschlossen hatten, trug zwei ansprechende Lieder vor, zwischen denen Herr Dr. Dröse namens der erschienenen Vereine den Seniorchef der Firma Born & Schütze in herzlichen Worten feierte. Mit sichtlicher Rührung, aber mit kräftiger, jugendfrischer Stimme dankte Herr August Born für die ihm und seinen beiden Mitarbeitern dargebrachte Ovation und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Inzwischen hatte eine Deputation der Jugendwehr Herrn Born Senior, der seit der Begründung des Vereins Mitglied ist, gebeten, die Würde eines Ehrenmitgliedes zu übernehmen. Mit herzlichen Worten nahm Herr Born an. Nun setzte sich der Zug wieder in Bewegung und marschierte zum Amtshofe, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Schließlich fanden sich die einzelnen Vereine in verschiedenen Lokalen zu einem Festtrunk zusammen. Heute morgen überbrachten zahlreiche Gäste Gratulationen; eine Deputation der Arbeiter überreichte eine prächtige Bowle, die von der Firma

Fischer bezogen ist. Als Vertreter des Kreises war Herr Oekonomierat Wegner erschienen. Weitere Deputationen trafen seitens der Handelskammer und der Loge ein. Im Laufe des Vormittags waren viele Blumenspenden und Glückwunschdepeschen eingegangen.

— **Verlegung des Postamts III. Bromberger Vorstadt.** Mit dem Beginn des Monats Oktober wird der Betrieb der Postamtszweigstelle in der Bromberger Vorstadt aus den bisher benutzten Räumen in den Neubau des Bäckermeisters Gehrz, Ecke Talstraße und Mellienstraße, verlegt. Der Eingang zum Schalter befindet sich in der Mellienstraße.

— **Vom Stadtbauamt.** Heute haben zwei neue Techniker, die Herren Wolf aus Schotmar (Lippe) und Würfel aus Hermsdorf ihren Dienst beim hiesigen Stadtbauamt angetreten.

— **Eine Reihe wichtiger Bestimmungen** tritt am 1. Oktober in Kraft. U. a. wird im Verkehr mit dem Auslande nun ebenfalls die Fahrkartensteuer eingeführt; der Verkehr mit Kraftfahrzeugen erfährt durch eine neue Verordnung eine einheitliche Regelung innerhalb des Reichsgebietes; im Telegraphen-Betriebsdienst wird eine neue Dienstanweisung eingeführt; für die Ausbildung der Regierungsbauführer für den Staatseisenbahndienst erhalten neue Vorschriften Geltung; eine neue Polizeiverordnung regelt Herstellung, Aufbewahrung und Verwendung von Azetylen und Karbid.

— **Das Thorner Pionierbataillon** hat etwa 40 Versuchspontons, die wesentlich größer und verbessert sind, aus Magdeburg erhalten. An der Schiffbrücke wurden die Pontons in die polnische Weichsel gebracht, zu mehreren vereinigt und nach dem Pionierübungsplatz übergeführt.

— **Besitzwechsel.** Die Schloßmühle ist für 60 000 Mk. von Herrn Dr. Drewitz unter Uebernahme der rückständigen Feuerkassengelder von 5000 Mk. gekauft. Der neue Besitzer beabsichtigt, die Müllerei in der Schloßmühle wieder aufzunehmen und auch den Speicher zu benutzen. Für später ist darin die Einrichtung einer genossenschaftlichen Brot- und Honigkuchenfabrik in Aussicht genommen.

— **Verdingung.** In dem am Sonnabend im Bureau der Königl. Kreisbauinspektion stattgehabten Termin zur Vergebung der Lieferungen für den Neubau der evangelischen Kirche zu Ottlotschin, und zwar Los 1: Ausführung der Erd-, Maurer-, Asphalt- und Stakerarbeiten; Los 2: Lieferung von 8500 Kilogramm Portlandzement: Los 3: Lieferung von 60 Kubikmeter gelöschtem Kalk; Los 4: Lieferung von 51 Kubikmeter Feldsteinen und 33 Kubikmeter Feldsteinschlag, wurden folgende Angebote abgeben: Los 1 und 4: G. Soppart, Maurer- und Erdarbeiten 4692,25 Mark, Feldsteine 765 Mark, Feldsteinschlag 330 Mark. Los 2 und 3: Kalk die Firmen G. Soppart 1200 Mark, Gebr. Pichert 1170 Mark, Gustav Ackermann 954 Mark; Zement G. Soppart 425 Mark, Gebr. Pichert 416,60 Mk., Gustav Ackermann 416,50 Mark.

— **Verdingung.** Sonnabend vormittag fand im Bureau der Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion ein Termin zur Vergebung der Arbeiten betr. Verlegung von 1325 m Tonröhren und 1156 m Drainröhren zur Entwässerung der Weichen auf dem Hauptbahnhof Thorn, sowie der Lieferung und des Einbaus von 25 Stück Reinigungsschächten aus Zementringen statt. Hierzu waren folgende Angebote eingegangen: Kühn-Mocker 5548 20 Mark, Mehrlein-Thorn 6598,50 Mk., Wykrzykowski-Podgorz 7229,00 Mk., Müller-Podgorz 8755,00 Mark, Soppart-Thorn 10 355,50 Mk.

— **Aus dem Theater-Bureau.** Am Dienstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, geht zum ersten Male das englische Lustspiel „Unsre Käte" von Henri Hubert Davies mit folgender Besetzung in Szene: Frank Desmond Herr Maximilian Grosse, James Bartlett Herr Karl Mahnke, Frau Spencer Frau Auguste Fischer, Anny und Robert Fräulein Martha Gerald und Fräulein Wally Croll, Käte Curtis Fräulein Elisabeth Torau, Jane Fräulein Melanie Monhardt. — Die Regie hat Herr Direktor C. Schröder. — Donnerstag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr: „Henrik Ibsen-Gedächtnis-Feier": „Morgenstimmung und König Ases Tod" aus der Peer-Gynt Suite I von E. Grieg. „Gedächtnisrede" gesprochen von Herrn Leopold Weigel. In dem Familiendrama „Gespenster" sind beschäftigt: Oswald Herr Kurt Paulus, Helene Alving Fräulein Erardi, Pastor Mauders Herr Franz Oscarsen, Tischler Engstrand Herr Knauth und Regine Fräulein Gerald. Die Regie auch dieses Stückes hat Herr Direktor Schröder

Podgorz, 1. Oktober.

— **Schülerentlassung.** Am Sonnabend wurden aus der evangelischen Schule 14 Kinder, 9 Mädchen und 5 Knaben, aus der katholischen 10 Kinder und und zwar 3 Mädchen und 7 Knaben nach vorangegangener Abschiedsfeier entlassen. Einen ungewöhnlich starken Abgang hat die evangelische Schule in diesem Herbste nach der Jakobsvorstadt (Thorn) zu verzeichnen. — In der evangelischen Kirche wurden gestern durch Herrn Pfarrer Endemann 15 Knaben und 18 Mädchen konfirmiert.

Aus aller Welt

* **Ueber die Sturmverwüstungen an der Küste von Alabama** meldet ein Telegramm aus New-York: In Mobile in Alabama sind während des Sturmes mindestens **100 Menschen ums Leben gekommen**; 40 Schiffe sind gesunken, der Schaden ist unermeßlich. — Einer in Hamburg eingegangenen Depesche aus Pensacola zufolge ist die Bark „Marie" aus Barth dort infolge des Sturmes gesunken.

* **Eine ganze Familie durch Gas vergiftet.** Wie aus Ratibor gemeldet wird, ist in Mistek die ganze aus acht Personen bestehende Familie des Fleischermeisters Witte bewußlos in ihrer Wohnung aufgefunden, in die im Laufe der Nacht infolge eines Rohrbruchs Gas eingeströmt war. Frau Witte und fünf Kinder sind bereits gestorben.

Neueste Nachrichten

Königsberg, 1. Oktober. **Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen** ist hier eingetroffen und wird längere Zeit im hiesigen Verwaltungsgebäude tätig sein.

Hamburg, 1. Oktober. Der Aufsichtsrat der chinesischen Küstenfahrt-Gesellschaft und die Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Trinidad"-Bremen berieten über eine Fusion der beiden Gesellschaften unter der Firma **Hamburg-Bremen-Afrika-Schiffahrts-Gesellschaft.** Die neue Gesellschaft will sich auch um Regierungstransporte bewerben.

Weimar, 1. Oktober. Der christlich-soziale Parteitag ist gestern abend unter großer Beteiligung hier eröffnet worden. Stöcker hielt, lebhaft begrüßt, eine Rede über den sozialdemokratischen Parteitag, die russische Revolution und die liberale Presse. Heute beginnen die Verhandlungen.

Budapest, 1. Oktober. In Gegenwart des Unterrichtsministers Grafen Apponyi, zahlreicher Vertreter wissenschaftlicher Institute und einer Anzahl ausländischer Gelehrter wurde Sonnabend hier ein **Denkmal des Gynäkologen R. P. Semmelweis,** des Entdeckers der Ursache des Kindbettfiebers, **enthüllt.**

Petersburg, 1. Oktober. **Bauernunruhen** werden aus den russischen Südgouvernements gemeldet. An verschiedenen Orten sind von den Bauern Gewalttaten begangen worden. Eine große Anzahl von Gutshöfen ist niedergebrannt worden.

Petersburg, 1. Oktober. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Tokio: **Für Reparaturen und Bau von Kriegsschiffen** hat der Marineminister beim Parlament einen auf die Zeit bis zum Jahre 1913 zu verteilenden Kredit von **270 Milionen Yen** beantragt, davon 23 Millionen für 1906. Vom Kriegsressort wird in Hiroshima ein neues Arsenal erbaut. Die Sachalin-Bahn soll bis zum Winter fertiggestellt sein und anfangs ausschließlich Militärvorräte befördern. Ihre besondere Aufmerksamkeit wendet die Regierung der Verstärkung der Freiwilligen-Flotte zu.

Klagenfurt, 1. Oktober. In Anwesenheit des Eisenbahnministers Dr. Derschatta und vieler Festgäste fand Sonnabend die **Eröffnung der Karanwanken-Bahn** statt, die von Villach über Rosenbach nach Durchfahrung des etwa acht Kilometer langen Karanwanken-Tunnels nach Aßling zum Anschluß an die Alpenbahn führt und die Verbindung mit Triest herstellt, während von Rosenbach ein Flügel nach Klagenfurt führt. Bei der kirchlichen Weihe des Eröffnungszuges in Rosenbach hielt Landeshauptmann Goeß eine Ansprache an den Minister, in der er auf die Bedeutung der Bahnlinie hinwies. Der Minister gab dem innigsten Wunsche für das Aufblühen und die Entwicklung der Alpenländer, namentlich Kärntens, durch die neue Verbindung mit dem Triester Hafen Ausdruck und gedachte mit Worten des Dankes des Schöpfers des großen Werkes sowie der Opfer, die es gefordert. Die Bevölkerung begrüßte den Eröffnungszug überall freudigst.

Paris, 1. Oktober. Aus Anlaß des vierten Todestagas **Emilie Zolas** wurde Sonnabend nachmittag in Médan dessen **Büste enthüllt.** Der Vertreter des Unterrichtsministers feierte Zola als Schriftsteller und Bürger, dem die Jugend ein höheres Bewußtsein ihrer Pflichten verdanke. Der Feier wohnten u. a. General Picquart und Major Dreyfus bei.

Lissabon, 1. Oktober. **Der König eröffnete** Sonnabend die **Kortes** mit einer Botschaft, welche die internationalen Beziehungen als ausgezeichnet bezeichnet und zahlreiche innerpolitische Gesetzentwürfe ankündigt, die von allen Ministerien den Kortes vorgelegt werden sollen. Unter den Vorlagen befindet sich eine betreffend eine Reform einiger Artikel der Verfassung und ihrer Zusatzakte, ferner eine Vorlage, durch welche die Tabakkontrolle genehmigt wird, sodann ein Entwurf betr. Regulierung der Wein- und Likörausfuhr, welche die Landschaft um Duro fordert, und schließlich ein Gesetzentwurf betr. **Konversion** der inneren Schuld.

London, 1. Oktober. (Times-Meldung.) Zwischen China und Japan sind Verhandlungen über die **Wiedergabe von Niutschwang** im Gange.

Laroche sur Yonne, 1. Oktober. Clemenceau erklärte in einer am Sonnabend hier gehaltenen Rede, er wolle eine **Einigung aller Republikaner** herbeiführen, um das soziale **Werk** der Revolution zu vollenden, das sei **Friede** nach außen in Unabhängigkeit und **Würde, Friede** und **Wohlwollen** allen **Menschen.** Die Rede des Ministers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Handelsteil

Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 1. Oktober.		29. Sept
Privatdiskont	$4\frac{5}{8}$	$4\frac{3}{4}$
Österreichische Banknoten	85,10	85,15
Russische "	215,55	215,55
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	98,70	98,60
3 pZt. "	86,60	86,60
$3\frac{1}{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905	98,70	98,70
3 pZt "	86,50	86,40
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. " " 1895	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	95,10	95,–
3 pZt. " " II "	84,20	84,25
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	90,80	91,20
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	69,–	68,25
$4\frac{1}{2}$ pZt. Poln. Pfandbr.	86,30	–,–
Gr. Berl. Straßenbahn	187,30	186,75
Deutsche Bank	239,25	239,–
Diskonto-Kom.-Ges.	183,25	183,80
Nordd. Kredit-Anstalt	123,50	123,90
Allg. Elektr.-A.-Ges.	214,75	215,–
Bochumer Gußstahl	245,10	244,50
Harpener Bergbau	215,75	214,90
Laurahütte	248,–	248,–
Weizen: loko Newyork	$80\frac{1}{4}$	$80\frac{1}{4}$
" Oktober	177,25	76,75
" Dezember	179,–	178,–
" Mai	184,25	183,–
Roggen: Oktober	160,75	160,–
" Dezember	162,75	162,25
" Mai	166,50	165,75

Heute nacht 12½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante die verw. Frau

Johanna Schenck

im 59. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Lindenstr. 18 aus auf dem altstädt. Kirchhofe statt.

Für die vielen Beileidsbezeugungen und schönen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben entschlafenen Sohnes

Erich

insbesondere seinen Mitschülern und den Herren Lehrern für die liebevolle Teilnahme, sowie Herrn Pfarrer **Heuer** für die trostreichen Worte sagen wir unseren **tiefstgefühlten Dank.**

Thorn-Mocker, 1. Oktober 1906

Familie Freder.

Laufburschen

verlangt Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Nachruf!

Am 1. Oktober d. Js. starb nach kurzem aber schwerem Leiden uusere liebe teure Vereinsschwester,

Frau **Johanna Schenck**

im Alter von 58 Jahren.

Wir verlieren in derselben ein rühriges Mitglied unseres Vereins und werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Sie ruhe in Frieden!

Der Hebeammen-Verein Thorn.

Breslau III, Freiburgerstraße 42.

Dr. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt, staatlich konzessioniert, Ostern 1904 für die

Einjährig-Freiw.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Im Jahre 1905 bestanden 42 Anstaltszöglinge ihre Prüfungen u. Ostern 1906 hat die Anstalt 25 günstige Prüfungsresultate erzielt. Aufnahmebedingungen, ausführliche Schülerverzeichnisse mit Angabe der jedesmaligen Vorbereitungsdauer, Empfehlungen und alles Nähere durch den Prospekt.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein Fischgeschäft von **Seglerstraße 30** nach

Schuhmacherstrasse

vis-à-vis Herrn Kaufmann **Sakriss**

verlegt habe und bitte auch fernerhin um geehrten Zuspruch.

Gleichzeitig offeriere **täglich frisch aus dem Rauch:**

Hochfeinen Rauchlachs im Aufschnitt ¼ Pfund **40** Pfg.
" **Rauchaal** à Pfund **1,60** Mk.
" **Kieler Bücklinge** zu verschiedenen Preisen.
" **Räucher-Lachsheringe** à Stück **5–20** Pfg.
" **Seelachs** à Stück **10, 15, 20** und **30** Pfg.
" **Makrelen-Bücklinge** à Stück **15** u. **20** Pfg.
" **Schellfische** à Stück **5–20** Pfg.
" **Flundern** à St. **5–20** Pfg. u. à Pfd. **70** Pfg.

Hochachtungsvoll

H. KUNDE.

Zweigverein des evangel. Bundes Thorn.

Mittwoch, den 3. Oktober, 8 Uhr abends im Saale des Schützenhauses, Schloßstraße:

VORTRAG

des Bundessekretärs Pfarrer **Nic. Braeunlich** aus Halle a. S., **des Gründers des hiesigen Zweigvereins:**

„Die bevorstehende Graudenzer Tagung des evangel. Bundes und die Aufgaben des ostmärkischen Protestantismus."

Wer evangelisch gesinnt ist, ob Mann oder Frau, und wem das Herz für unsere deutsche Ostmark schlägt, der komme!

Eintritt frei. — Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Sich, Oberlehrer, Vorsitzender. **Paul Brosius,** Kaufmann. **Wilhelm Brosius,** Bauunternehmer. **Krause,** Mittelschullehrer. **Krüger,** Divisionspfarrer. **Lange,** Bauunternehmer. **Menzel,** Handschuhfabrikant. **Raapke,** Fabrikbesitzer. **Spiller,** Landrichter. **von Valtier,** Amtsrichter. **Waubke,** Superintendent. **Winkler,** Kaufmann.

TIVOLI.

Heute Montag, den 1. Oktober und folgende Tage:

KONZERT der Gumbholzkirchner

Oesterreichische Vokal-, Weinhütten- u. Instrumental-Gesellschaft.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet **Hermann Fisch.**

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **vom 1. Oktober** ab das

Restaurant „Zur Kulmbacher"

Culmerstrasse 22

übernommen habe. Wie bisher, wird es auch ferner mein größtes Bestreben sein, die mich besuchenden Gäste nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen und bitte ich mich in meinem neuen Unternehmen durch recht regen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Max Kowski.

Küchenlieferung.

Für die Zeit

1. November 1906,

bis 31. Oktober 1907

werden folgende Lieferungen vergeben:

1. **Viktualien,**
2. **Kartoffel,**
3. **Gemüse,**
4. **Pasteurisierte Milch, Magermilch, Käse,**
5. **Entnahme von Küchenabfällen.**

Getrennte Angebote sind bis zum **zum 10 Oktober d. Js. verschlossen** mit der Aufschrift „Offerte" unterzeichneter Behörde, zu Händen von Hauptmann **v. Pelchrzim,** Brombergerstr. 90, einzusenden.

Küchenverwaltung des I. Batls.-Inftr.-Regmts. v. d. Marwitz 8. (Pom.) Nr. 61.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. Oktober cr., vormittags 10 Uhr

werde ich in Abbau Pensau bei der Witwe **Karoline Arndt**

1 Dresch-, 1 Häcksel- und 1 Nähmaschine

sodann nachmittags 6 Uhr in Dorf Birglau bei dem Arbeiter **Anton Brzyski**

1 Fahrrad, 1 Nähmaschine und 3 Schweine

öffentlich versteigern.

Klug,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Vertreter.

Zum provisionsweisen Verkauf sucht eine **Nürnberger Fettwarenfabrik** (alte Firma) für **Thorn und Vororte** einen bei

Bäckern und Konditoren

gut eingeführten u. bestens empfohl. **Vertreter.** Offerten mit Angaben der früheren und gegenwärtigen Tätigkeit, Alter ꝛc unter **J. N 5998** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Verkäufer

wird für ein guteingeführtes **Nähmaschinengeschäft** gesucht. Solide **Persönlichkeiten,** denen es an einer **dauernden** Stellung gelegen ist wollen sich melden. Offerten unter **6033** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einen jüngeren Materialisten

sowie **2 Lehrlinge,** der polnischen Sprache mächtig, sucht v. sogl. eventl. später für sein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft

Jacob Mayer, Argenau.

Junger Mann

25 J. alt, der bereits Vorkenntnisse im Holzgeschäft besitzt, wünscht in einem solchen Stellung, um sich in der Holzbranche zu vervollk. Gefl. Ang. u. **N. N.** a. d. Geschäftsst. d. Z erb.

Malergehilfen

erhalten Beschäftigung bei **Gebr. Schiller,** Kl. Marktstr. 9.

Zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht:

1 tüchtiger, selbständig arbeitender

Feuerschmied

tüchtige Eisendreher und Former

F. Eberhardt,

Maschinenfabrik, Eisengießerei und Dampfkesselschmiede, **Bromberg.**

Fabrikschmied

erfahren u. **zuverlässig,** findet dauernde Beschäftigung.

Gasanstalt Thorn.

Wir suchen zum Antritt per November oder auch früher einen

tücht. Maschinisten

Leibitscher Mühle G. m. b. H. Thorn, Seglerstraße 19.

Schlossergesellen

stellt sofort ein

H. Riemer, Schlossermstr., Thorn 3.

Schlossergesellen

stellt für dauernd bei hohem Lohn ein

H. Riemer, Schlossermstr., Thorn III.

Uniform-Schneider

sucht

Heinr. Kreibich, Elisabethstr. 16, I.

Uniform-Schneider Rock-Schneider und Tag-Schneider

stellt sofort ein und zahlt höchste Löhne.

B. Doliva.

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen

Photographisches Atelier

Schloßstraße 14 II.

Lehrlinge

stellt ein

L Zahn, Malermeister.

Lehrling gesucht.

Raphael Wolff,

Glas- u. Porzellanwaren-Handlung.

Ordentlichen Laufburschen

verlangt **Gustav Meyer.**

Beim Einkauf

von Schuhwaren

beachte man

die aussergewöhnlich billigen Preise

im

Schuhwarenhaus H. LITTMANN

Culmerstrasse 5.

„Die 8. Kompagnie

Metzer Infanterie-Regiments No. 98

stellt zum 15. Oktober d. Js.

Kapitulanten

ein Beförderung günstig. Offerte an die Kompagnie direkt."

Suche von sofort

und später Kellnerlehrlinge und Lehrlinge für alle Branchen Hausdiener, Kutscher, Laufburschen für Restaurants und Hotels, Gärtner, Wirtinnen, Kochmamsells, Stützen, Büfettfräuleins, Verkäuferinnen, Kindergärtnerinnen und Kinderfräulein, Stubenmädchen und Mädchen für alles, Köchinnen.

Stanislaus Lewandowski,

Agent und Stellenvermittler, Heiligegeiststr. 17, vom 1. Oktober Baderstr. 28, 1. Etg, Fernspr. 52.

Suche von sofort

einen jüngeren Schreiber.

Bendrik,

Gerichtsvollzieher.

Einen Lehrling

stellt von sofort ein

J. G. Adolph.

Kräftiger Laufbursche

gesucht. Derselbe kann auch bei mir nachdem als

Lehrling eintreten.

Bettinger, Tapezier u. Dekorateur, Strobandstraße 7.

Laufbursche

kann sich melden

Carl Schilling, Breitestraße 38.

Laufburschen

ab 1. Oktober sucht

J. Tschichoflos, Breitestr. 6,

Mehrere Kinderfräuleins

sofort gesucht. Gehalt 20–30 Mk. monatlich.

Stellenvermittlerin f. Lehrerinnen Marie Grabowska, Thorn, Schillerstr. 12.

Ein ordentliches

Lehrmädchen

deutsch und polnisch sprechend, und

Laufbursche

per sofort gesucht

Schuhwarenhaus M. Bergmann.

Aufwärterin sofort gesucht Strobandstr. 16, II.

Aufwartefrau ges. Breitestr. 11 III.

Ein Mädchen

zum 15. Oktober sucht **Wilhelm Augusta-Stift,** Bromberger Vorstadt.

Wer erteilt einem jungen

Mädchen

i. d. Nachmittagsst. Schönschreiben? Angeb. u. **H. 18** a. d. Gesch. d. Ztg.

Mein Kontor

befindet sich von heute ab im Hause der Handelskammer

No. 1 Seglerstr. I. Etage.

Herrmann Borchardt.

Zur bevorstehenden Umzugszeit ringe mein

Auktions-Geschäft

zur Veräußerung von übrigen Möbeln und zu Ankäufen zur Ergänzung fehlender Möbel in Erinnerung. Hohe Vorschüsse

Julius Hirschberg,

Aktionator, Culmerstr. 22.

Milch-Verkauf.

Wir machen das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir vom 1. Oktober durch Frühlieferung des Dom. Lissomitz in der Lage sind, unsere Verkaufswagen und Verkaufsstellen schon in der Frühe mit roher Magermilch versehen zu können. Kunden, welche rohe Milch der pasteurisierten vorziehen, können solche also schon **kurz nach 6 Uhr früh** in gut gereinigtem Zustande erhalten.

Zentral-Molkerei Thorn.

Brockhaus-Lexikon für Mk. 65 fr.

statt 170 Mk. verkäufl. 14. Aufl. revid. Jubiläumsausz. 1898. 17 neue hochelegante Bände, kompl. u. fehlerfrei. Off. u **D. 250** postlag. Gnesen.

Restaurant „Zur Kulmbacher"

Culmerstraße 22

(Inhaber: **Max Kowski**)

empfiehlt seinen guten

Frühstückstisch zu kl. Preisen,

sowie

kräftigen Mittagstisch

à Kovert 1 Mk. und

reichhaltige Abendkarte.

Junges fettes Fleisch

Roßschlächterei Araberstraße 9.

---

10 Pfund-Postsack der bekannten

Oderbruch-Gänsefedern

liefere unverfälscht, mit sämtlichen Daunen, frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, geg. Nachnahme von 13,20 Mk. Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis.

Richard Lübeck,

Fürstenfelde (Neumark).

Herrenschreibtisch u. mehrere and. Möbel zu verk. Strobandstr. 11 pt.

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wohnung

Schulstr. 12, I. Etage, 6–8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung von sogleich zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Möbl. Zimmer I. Etage sofort z. verm. Schillerstraße 20 r.

Verloren

am vergangenen Sonnabend in der Lindenstr. zwischen Bahnübergang u. Wilhelmstr. ein braunes **Lederportemonnaie** mit 496,65 **Mark** Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer vom ersten Oktober

Bachestr. 10 part. zu vermieten

Stadt-Theater.

Dienstag, den 2. Oktober, 8 Uhr abends

Novität! Novität!

Unsre Käte.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Hubert Henri Davies.

Donnerstag, den 4. Oktober: Henrik Ibsen Gedächtnis-Feier.

Gespenster.

M.-G.-V. „Liederhort".

Heute Montag, d. 1. Oktober, 9 Uhr abends:

Uebungsabend

und

General-Versammlung.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

Freitag, den 5. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Monats-Sitzung

im Saale des Tivoligartens.

Vorstands-Sitzung

um 7½ Uhr.

Der erste Vorsitzende.

Technau, Landrichter.

Der Ratskeller

bleibt wegen Renovation des Lokals auf einige Tage

geschlossen.

Joh. Mich. Schwartz jun.

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 230 — Dienstag, 2. Oktober 1906.

Provinzielles

Strasburg, 28. September. Die Stadtverordneten beschlossen, die Kanalisation der Stadt nach dem Plane des Herrn A. W. Müller-Danzig vorzunehmen. Wenn die Gesamtbau- und Tilgungskosten durch den Wasserzins gedeckt werden sollen, ist der Kubikmeter Wasser auf 46 Pf. berechnet. Die infolge der Einführung der Wasserleitung und Kanalisation notwendig werdende Neupflasterung der ganzen Stadt ist hierbei allerdings nicht berücksichtigt.

Wehlau, 26. September. Was ein kleiner Hecht verschlingen kann, sollte man nicht für möglich halten. Am Sonnabend erstand eine Frau auf dem Markte in Wehlau einen Hecht im Gewicht von 1½ Kg. Beim Aufschneiden des Fisches fand man in seinem Magen eine tote Wasserratte, welche stark 200 Gramm, also fast ein Drittel des Gesamtgewichtes ausmachte. Daß den Herrschaften dabei der Appetit verging, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Pleschen, 27. Sept. Wenn jemand eine Reise nach Rußland tut. Vorgestern hatte der hiesige Kaufmann Meyer Cohn geschäftlich in Kalisch zu tun. Nach Erledigung der Formalitäten auf der Grenzstation wurde er von einem russischen Grenzwachtmeister mit den Worten angehalten: „Ich verhafte Dich, denn ich erkenne Dich wieder. Du hast vor ungefähr einem Jahre auf der Fahrt von Jarotschin nach Posen im Eisenbahnwagen beleidigende Aeußerungen gegen den russischen Kaiser getan, die ich, der in Zivil mitfuhr, hörte." Der Kaufmann wurde auf die Grenzwache gebracht, wo ihm befohlen wurde, seine Taschen zu leeren. Jedes Papierchen wurde auf das genaueste geprüft. Da man nichts fand, mußte er sich vollständig entkleiden. Man suchte in den Sachen, natürlich auch ohne den gewünschten Erfolg. Daß dem Kaufmann während der ganzen Zeit nicht sonderlich zu Mute war, läßt sich denken. Nachdem er ungefähr ¾ Stunden unter strengster Bewachung zugebracht hatte, lud der Wachtmeister, dicht vor ihm stehend, den Revolver und befahl ihm nach Kalisch zu folgen. Der Kaufmann überlegte, daß mit dem Wachtmeister allein den Weg zurückzulegen nicht ratsam sei. Wie leicht konnte er in den Augen seines Begleiters fluchtverdächtig und erschossen werden. Er bat deshalb, man möge auf seine Kosten einen Wagen annehmen. Dieses wurde ihm gewährt. Auf dem Wagen stand der Verhaftete, wie er selbst erwählt, wahre Todesangst aus, denn der Beamte richtete fortgesetzt den Revolver auf ihn und überhäufte ihn mit allen nur möglichen Schimpfworten. Doch als wenn alles nicht ihm gelte, nahm der Kaufmann Drohungeu und Beschimpfungen hin. In Kalisch wurde er sofort vor den Gendarmerieobersten geführt, der ihn eine Stunde lang nach allen Regeln der Kunst verhörte. Er blätterte in mehreren Gesetzbüchern nach, konnte aber keinen Paragraphen finden, der auf das Vergehen paßte. So mußte man denn den Verbrecher laufen lassen zum großen Aerger des Wachtmeisters. Der Kaufmann aber begrüßte das Leben, mit dem er im Stillen schon halb fertig war, und bemühte sich, möglichst schnell den russischen Staub von seinen Füßen zu schütteln. Er war nämlich mit dem Befehle entlassen worden, Rußland sofort zu verlassen und es nicht wieder zu betreten. Der Kaufmann hat hier Schritte getan, um sich Genugtuung zu verschaffen.

Posen, 28. September. Der polnische Haß wegen des deutschen Religionsunterrichts hat sich in Bendzitowo in einem verbrecherischen Akte Luft gemacht, dem die Schule zum Opfer fallen sollte, doch konnte der Brand rechtzeitig eingedämmt werden. Weil diejenigen Kinder, welche im Religionsunterricht in deutscher Sprache nicht antworten wollten, mit Arrest belegt wurden, versuchte man dem Lehrer Scheuner das Haus über dem Kopfe anzuzünden. In der Nacht wurden die Fensterscheiben der Wohnung des Lehrers zertrümmert und in das Zimmer, wie die „Ostd. Rundsch." berichtet, eine mit Petroleum gefüllte Schweinsblase geworfen. Die Blase war mit einem Sack umwickelt, der mit Petroleum durchtränkt war. Das Zimmer ist fast ganz ausgebrannt. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß das Feuer gelöscht werden konnte, ehe die neue Schule ein Raub der Flammen wurde. Das brennende Petroleum entwickelte einen solchen Qualm, daß der Lehrer, obgleich er in dem Zimmer schlief, das von der Brandstelle am weitesten entfernt ist, mit seiner Familie fast erstickt wäre. Einige Tage vorher wurde dem Lehrer ein großer wertvoller Hund getötet. Der Vorfall beweist, wozu polnischer Fanatismus imstande ist.

Lokales

Thorn, 1. Oktober.

— **Weichselhochwasserschaden.** Zur Bergung der nach dem letzten Weichselhochwasser zerrissenen und weggetriebenen Traften hat das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft den Oberpräsidenten von Westpreußen um Hilfe gebeten, da zwar genügende Bergungsdampfer, aber nicht ausreichende Arbeitskräfte vorhanden sind. Es wird von dem Generalkommando des 17. Armeekorps militärische Hilfe, ein größeres Pionierkommando gewünscht. Alles auf der Weichsel und den Nebenflüssen schwimmende Holz wird jetzt aufgefischt. Auf den Uferbefestigungen, den Buhnen ꝛc. liegen oft vierfach übereinandergeworfen, bis Dirschau herab gewaltige Holzmengen, die schleunigst fortgeschafft werden müssen. Der Gesamtschaden für rund 150 Holztraften ist von den Interessenten auf gegen 4 Millionen Mark veranschlagt worden; er dürfte sich jedoch erheblich vermindern. Die Bergungskosten sollen hunderttausend Mark betragen.

— **Eine Zählung der Krüppelkinder** im Deutschen Reiche findet am 16. Oktober statt. Die Aufnahme geschieht an der Hand eines zehnteiligen Fragebogens durch die Ortspolizeibehörden, womöglich mit Hilfe eines Arztes, während die Kosten und die weitere Verarbeitung vom Deutschen Zentralverein für Jugendfürsorge übernommen worden sind. Die Zählkarten enthalten zehn Fragen. Gefragt wird unter anderem nach dem Aufenthalt, ob in einer Anstalt, und ob der Krüppel landarm ist, wer den Krüppel unterhält, ob er selbst erwirbt, und auf welche Weise. Ferner wird genau ermittelt, worin die Verkrüppelung besteht, ob sie angeboren oder erworben ist. Die Zählung umfaßt nur Krüppelkinder, die das 15. Lebensjahr noch nicht erreicht haben.

Aus aller Welt

* Todessprung einer Prinzessin. Ueber den freiwilligen Todessturz einer Prinzessin wird aus Rom gemeldet: Prinzessin Margarete Paterno beging Selbstmord, indem sie sich aus dem Fenster ihres Palastes hinabstürzte. Die Prinzessin, die wegen ihrer Schönheit sehr bekannt war, sollte sich demnächst mit einem Herzog verloben. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

* Salzsäure im Abendmahlskelch. Ein trauriges Vorkommnis ereignete sich in dem pommerschen Dörfchen Daberkow im Kreise Demmin gelegentlich der Konfirmation. Der amtierende Pastor Thienow beauftragte einen Konfirmanden, aus der Sakristei einen Behälter mit Wein zu holen, um die Abendmahlskelche aufzufüllen. Versehentlich nahm der Junge einen Krug, in dem sich verdünnte Salzsäure befand, wie es zum Putzen der Kronleuchter verwendet wird. Nichts ahnend füllte der Pastor den Abendmahlskelch und ließ drei Frauen von der ätzenden Flüssigkeit trinken. Unter furchtbaren Schmerzen brachen diese zusammen. Ein rasch herbeigeholter Arzt leistete die erste Hilfe. Während sich zwei Frauen auf dem Wege der Besserung befinden, wird an dem Aufkommen der Arbeiterfrau Junke gezweifelt.

* Eine fast unglaubliche Geschichte brrichtet die „Münchener Post": Vom bayerischen Regenten ist vor einiger Zeit der vom Schwurgericht Augsburgs zum Tode verurteilte Lustmörder Englisch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Nun wird in der Heimat des bekannten Räubers Kneisel durch Sammeln von Unterschriften eine Petition an den Regenten in die Wege geleitet, worin die Aufhebung der Begnadigung uud die Hinrichtung des Englisch gefordert wird, „weil unser Kneisel auch hingerichtet wurde."

* 70 Eisenbahnwaggons verschwunden. Auf der italienisch-schweizerischen Grenzstation Luino am Lago Maggiore sind, den „Münch. N. N." zufolge, nicht weniger als 70 Eisenbahnwaggons in Verlust geraten und spurlos verschwunden. Die italienische Eisenbahndirektion verspricht 20 Lire Belohnung einem jeden, der einen Waggon wieder auftreibt.

* Eine Wettfahrt in den Lüften. Aus Paris wird gemeldet: Für den internationalen Wettstreit an dem Gordon-Bennet-Pokal in Aeronautik wurde gestern nachmittag im Tuileriengarten in Gegenwart eines zahlreichen Publikums die Musterung des Materials vorgenommen. Fünfzehn Ballons waren zur Stelle, darunter drei deutsche. Die Konkurrenten dürften nach dem Stande des Windes gegen den Aermelkanal getragen werden und in England landen. Am Sonnabend fand unter dem Vorsitze des Prinzen Roland Bonaparte ein großes Bankett statt, an dem alle fremden Bewerber um den Preis sowie die Mitglieder des Aeroklubs teilnahmen.

Standesamt Thorn.

In der Zeit vom 23. bis 29. September sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Sohn dem Lokomotivführer Otto Schiersch. 2. Tochter dem Telegraphen-Sekretär Rudolf Kminkowski. 3. Tochter dem Tischlergesellen Lambert Sadetzki. 4 Sohn dem Vizefeldwebel im Inf.-Regt. v. Borcke Adolf Borbe. 5. Sohn dem Postschaffner Adalbert Demski. 6. Tochter dem Unterzahlmeister im Ulanen-Regt. von Schmidt Otto Soyka. 7. Tochter dem Arbeiter Leon Janowki. 8. Unehelicher Sohn. 9. Uneheliche Tochter. 10. Sohn dem Klempnermeister Philipp Freundlich. 11. Tochter dem Arbeiter August Reinholz. 12. Uneheliche Tochter. 13. Unehelicher Sohn. 14. Tochter dem Schiffseigentümer Peter Smarzewski aus Danzig. 15. Sohn dem Schuhmachergesellen Theodor Brzozowski. 16. Tochter dem Mädchenschul-Direktor Dr. Bernhard Maydorn. 17. Tochter dem Kgl. Oberleutnant im Inf.-Regt. von Borcke Johannes Broeer 18. Tochter dem Rathausdiener Albert Koslowski. 19. Sohn dem Arbeiter Julian Blaszkiewicz. 20. Tochter dem Schuhmachergesellen Julian Winniewski. 21. Tochter dem Arbeiter Szczypinski.

b) als gestorben: 1. Johann Nowak 1½ Monate. 2. Arbeiter Albert Jendrzejewski 60¾ Jahre. 3. Arbeiter Adam Gurlicki 51¼ Jahre. 4. Arbeiterin Antonie Wojciechowski aus Culmsee 24 Jahre. 5. Kanonier der Reserve Alfons Klose 24 7/12 Jahre. 6. Paul Friedrich 3 Monate.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Dr. der Philosophie Julius Meisel und Else Gerson, beide hier. 2. Zahlmeisteraspirant und Vizefeldwebel im Fußart.-Regt. Nr. 15 Stanislaw Staskewicz, Rudak und Maria Wojciechowski, hier. 3. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Joseph Gramek und Klara Wysotzki, beide hier. 4. Malergehilfe Peter Kraschnitzki, Thorn-Mocker und Franziska Jablonski, hier. 5. Sanitätssergeant im Inf.-Regt. Nr. 21 Max Krause und Katharina Müller, beide hier. 6. Apotheker Thomas Heinze und Hedwig Markiewicz, beide hier. 7. Kgl. Amtsrichter Hugo von Valtier, hier und Frida Hempel, Bromberg. 8. Sanitätssergeant Wilhelm Koesling und Ella Plewka, beide hier. 9. Kesselschmied Anastasius Dorau, Mocker und Teofila Janiszewski, Kunzendorf. 10. Kgl. Amtsrichter Walter Heidenhain, Strasburg und Alice Hoge, Pusta Dombrowken. 11. Arbeiter Max Wollenschläger und Bertha Strunk, beide Michelau. 12. Reinigungs-Instituts-Unternehmer Michael Malkuß, Allenstein und Emma Henke, Insterburg. 13. Bauarbeiter Franz Cibulski und Marie Reichelt, beide Weißensee. 14. Arbeiter Max Krüger und Anna Schmidt, beide Berlinchen. 15. Stellenvermittler Franz Gosepath und Martha Maliszewski, beide Düsseldorf. 16. Klempner Richard Heinke und Luise Weiser, beide Magdeburg. 17. Sergeant im Inf.-Rgt. v. d. Marwitz Franz Nowak, hier und Auguste Marx, Neu-Stabigotten. 18. Schiffer Friedrich Wille und Johanna Bertz, beide Schönebeck. 19. Vizefeldwebel im Inf.-Regt Nr. 176 Johann Hinz, hier und Anna Goldian, Graudenz. 20. Schmied Paul Wischer und Emma Cischelski, beide Berlin. 21. Bäcker Leonhard Szarszewski, Thorn-Mocker und Brunislawa Olszewski, Culmsee. 22. Arbeiter Paul Steffin und Bertha Kamien, beide Langen. 23. Maler Johann Groszewski, hier und Lucianna Grabowski, Leutsdorf. 24. Zieglergeselle Franz Szczepanski und Katharina Peikert, beide Schrimm. 25. Stellmacher Johann Szatkowski, Schloß Birglau und Franziska Neumann, Rosenberg. 26. Bäcker Otto Minkoley, Amthal und Marie Zander, Rheinsberg.

d) als ehelich verbunden: 1. Sergeant im Fußart.-Regt. Nr. 15 Otto Mielewz, Rudak mit Gertrud Zimmermann, hier. 2. Arbeiter Johann Jastrzembski, Griewe mit Martha Wisniewski, hier 3. Sergeant im Fußart.-Regt v. Dieskau Heinrich Rother, Neiße mit Klara Brähn, hier. 4. Kgl. Leutnant im Fußart.-Regt. Nr. 15 Friedrich Splett mit Gertrud Hermes, beide hier. 5. Gutsbesitzer Stanislaus Maranski, Frankenstein mit Kasimira Komischke, hier. 6. Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 176 Theophil Ossowski mit Amanda Gajdus, beide hier. 7. Friseur Leon Richter mit Margarete Brosche, beide hier. 8. Lehrer Friedrich Schukey, Radosk mit Lisbeth Bulle, hier. 9. Hausbesitzer Adolf Liedtke, Thorn-Mocker mit Ella Broese, hier. 10. Feldwebel im Fußart.-Regt. Nr. 11 Albert Schroeder mit Olga Biche, beide hier. 11. Maschinenschlossergeselle Richard von Lojewski, Thorn-Mocker, mit Therese Lamparczyk, hier. 12. Kaufmann Emil Rudolph, Nakel mit Klara Leutke, hier.

Handelsteil

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 29. September.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 783–785 Gr. 174 176 Mk. bez.
inländisch bunt 713–772 Gr. 153–171 Mk. bez
inländisch rot 687–766 Gr. 148–168 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 697–738 Gr. 152½ Mk. bez

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 630–680 Gr. 145–163 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländischer 150–158 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- –,– –,– Mk. bez.
Roggen- 9,80 Mk. bez.

Magdeburg, 29. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,20–9,25. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 7,60–7,80. Stimmung: Stetig. Brodraffinade 1 ohne Faß 19,75–20,00. Kristallzucker 1 mit Sack –,– –,–. Gem. Raffinade mit Sack 19,25–19,50. Gem. Melis mit Sack 18,75– –,–. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per September –,– Gd., –,– Br., per Oktober 19,45 Gd., 19,55 Br., per Oktober-Dezember 19,25 Gd. 19,35 Br., per November-Dezember 19,15 Gd., 19,25 Br., per Januar-März 19,40 Gd., 19,50 Br. Ruhig, stetig.

Köln, 29. September. Rüböl loko 67,00, per Oktober 67,50. Wetter: Unbeständig.

Hamburg, 29. Sept., nachm. 3 Uhr. Kaffee good average Santos per September –,– Gd., per Dezember 38¼ Gd., per März 38¾ Gd., per Mai 38¾ Gd. Ruhig.

Hamburg, 29. September, nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per September –,–, per Oktober 19,45, per Dezember 19,20, per März 19,50, per Mai 19,70, per August 19,90. Ruhig.

Winter-Fahrplan

vom 1. Oktober 1906 ab.

Ankunft von:

Alexand. 4^{27} 9^{47} 11^{55} 5^{07} 10^{09}
Pos. 5^{30} 9^{58} 1^{50} 4^{04} 6^{24} 9^{13} 10^{48}
Mar. 7^{13} 10^{31} 12^{18} 3^{59} 6^{12} 8^{50} 10^{49}
Bbrg. 6^{03} 10^{22} 1^{31} 3^{12} 5^{26} 9^{52} 12^{38} 1^{02}
Instb. 4^{57} 7^{42} 9^{23} 11^{21} 12^{25} 5^{15} 10^{37} 11^{29}

Insterbg. 5^{41} 6^{34} 10^{49} 2^{17} 4^{15} 7^{36} 1^{17}
Brbrg. 5^{18} 7^{23} 11^{46} 1^{58} 5^{30} 5^{47} 7^{33} 11^{00}
Mar. 6^{17} 6^{27} 10^{43} 2^{38} 4^{20} 6^{35} 9^{19} 11^{04}
Pos. 6^{31} 11^{35} 12^{38} 3^{23} 7^{15} 11^{42}
Alex. 1^{09} 6^{32} 11^{56} 4^{15} 7^{18} 10^{10}

Abfahrt nach:

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 18. d. Mts. hier bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** als festgestellt zu erachten, ist, und Hunde gebissen sein können, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 - in Verbindung mit § 20 der Bundesrats-Instruktion vom 24. Februar 1881 – **die Festlegung** (Ankettung oder Einsperrung) **aller im Stadtkreise Thorn vorhandenen Hunde** für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der **mit einem sicheren Maulkorbe** versehenen Hunde **an der Leine** gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem hiesigen Stadtkreise nicht ausgeführt werden. Für **sicher** kann der **Maulkorb nur dann gehalten werden, wenn er einen wirklichen Korb** (von Leder od. Drahtgeflecht) **darstellt**, wobei der Hund, falls ein geräumiger Korb angepaßt wird, die Zunge zum Lechzen genügend weit vorstrecken kann. **Hunde,** welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufen und ohne mit giltiger Hundemarke versehen zu sein, betroffen werden, werden vom Hundefänger eingefangen und, falls sie binnen 3 Tagen nach dem Einfangen nicht zur Auslösung gelangen, getötet. Außerdem werden die Eigentümer der getöteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Beischeinigung erforderlich, welche im Polizei-Sekretariat erteilt wird.

Das Fanggeld beträgt für kleinere und mittlere Hunde 1,50 Mark, für große 3 Mark; die Aufbewahrung der eingefangenen Hunde erfolgt auf dem **Luedtke**'schen Abdeckerei-Grundstück, Culmer-Vorstadt.

Thorn, den 19. September 1906.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung,

die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passierenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangstüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnisanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigentümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigentümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung".

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 11. September 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen **Kriegsteilnehmer** im Stadtkreise Thorn (einschließlich Mocker) welche bisher noch keine **Veteranenbeihilfe** auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 beziehen und weniger als 6 Mark jährliche Staatseinkommensteuer bezahlen, werden ersucht, sich zum Zwecke der Zählung bei den Polizeirevierbeamten ihres Bezirks umgehend zu melden.

Die Schiffahrt treibenden **Veteranen** wollen sich bei dem städt. Uferaufseher melden.

Ausgeschlossen sind alle Diejenigen, welche bereits Beihilfen oder Invalidenpension beziehen (Unterstützungen aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds einbegriffen), oder die **mehr** als 6 Mk. Einkommensteuer entrichten.

Thorn, den 25. September 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Königliches Gymnasium und Realgymnasium.

Schüler, welche von anderen Anstalten kommen und hier in Thorn die höhere Unterrichtsanstalt besuchen wollen, können mir jederzeit in der Sprechstunde von 11–12 Uhr in meinem Amtszimmer zur Aufnahme vorgestellt werden. In jedem Falle ist das Abgangszeugnis der entlassenden Anstalt vorzulegen. Nach Teilung der ersten Vorschulklasse (Septima) können diejenigen Knaben, welche zu Ostern in eine der beiden Sexten eintreten sollen, schon jetzt in Septima Aufnahme finden. Diese Knaben sind zur Prüfung vorzustellen

am 4. Oktober (Donnerstag)
10 Uhr vormittags.

Geburtsurkunde und Impfschein sind mitzubringen. Eine Aufnahme nach Octova und Nona findet nicht statt, weil beide Klassen voll sind.

Thorn, den 26. Sept. 1906.

Direktor Dr. H. Kanter.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Am 3. Oktober abends 8½ Uhr wird die Vorsteherin Fräulein **Vollmar** in der **Aula der Gewerbeschule** über die Organisation der am 18. Oktober d. Js. zu eröffnenden Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen sprechen.

Der Zutritt steht jedermann frei.

Die Direktion der Gewerbeschule.
Abteilung C.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Ordentliche Aufwartefrau

für den ganzen Tag ges. Gute Empfehlungen Bedingung. Meldungen 10–12 vormittags in dem Geschäftszimmer der Haushaltungsschule.

Die Vorsteherin.
L. Vollmar.

1881–1906. **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Stellenvermittelung** kostenlos für Prinzipale u. Gehilf. (Verb. Mitgl.) Wöchentl. 2 Stellenlist. Geschäftsst.: **Königsberg i. Pr., Brodbänkenstraße 35.** Fernsprecher 1439.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

☞ Das beste was existiert nehme man **Indoform.**

(Orthooxybenzoësäuremethylenacetat).

Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen! **Ohne schädliche Nebenwirkungen!** Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit** ich **staunend** erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pfg. und M. 1.50. Aerztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.

☞ Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Voreinsendung des Betrages portofrei! **Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.**

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Einlösung der Lose 4. Kl. muß bis Dienstag, 2. Okt., bei Verlust des Anrechts, geschehen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz

liefert zu **billigsten** Preisen jedes Quantum frei ins Haus

Fritz Ulmer, Mocker

Jede Hausfrau muss es wissen:

„Kaiser Otto Kaffee" von Joh. Gottl. Hauswaldt



ist nur ächt im dreifarbigen Bandumschlag
blau-weiss-rot, mit Schutzmarke „Haus"
und Bildnis des Kaiser „Otto" Denkmals.

Zum Wohnungswechsel!

Gardinen, Teppiche, Portieren, Läuferstoffe

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Gustav Elias.

Für die bevorstehende **Herbst- und Winter-Saison**

empfiehlt sein

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe für Anzüge, Paletots etc.

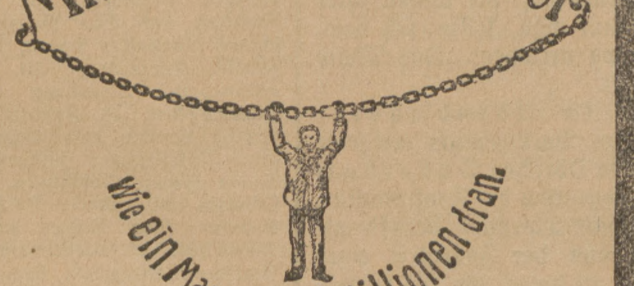
Breitestr. 6 I. **J. Tschichoflos** ~ Eingang Mauerstrasse. ~

Atelier feiner Herren-Moden.

Berühmt durch **Schonung** des Leinens
Berühmt durch **blendende Weisse,** die es dem Leinen gibt
Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist

Minlos-sches Waschpulver



wie ein Mann hängen Millionen dran.

seit 12 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel geschätzt,** eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Eine Wachholdersaftkur mit dem echten schlesischen

Wachholderbeersaft

garantiert rein und unverfälscht ist jedem zu empfehlen, der einmal sein Blut gründlich reinigen und aufbessern will. Der **Wachholderbeersaft** ist ein altbekanntes und beliebtes Hausmittel gegen Wassersucht sowie viele andere Blasenleiden. Ebenso vorzüglich bewährt sich der Wachholderbeersaft bei Husten, Heiserkeit, Brust-, Lungen- und Halsleiden und chronischen Katarrhen und empfiehlt es sich hier, den Wachholderbeersaft mit Honig oder heißer Milch zu nehmen. Preis pro Pfund 1,50 Mk., pro Kilogramm 3 Mark, bei 5 Kilogramm franko und inkl. durch ganz Deutschland gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages. **Hermann Jüst, Lauban i. Schles.,** Telefon 105, und **Flinsberg** im Isergebirge. Geschäftsgr. 1874.

Laden

nebst kl. Wohnung v. 1. Okt. billig. z. verm. **Abraham,** Junkerstr. 4 II.

Freundliche Wohnung

3 Zimmer und Zubehör, von gleich zu vermieten Strobandstraße 17.

Umzüge

werden angenommen.
A. E. Pohl, Baderstr. 28.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter **Mk. 1.40** offerieren
Sultan & Co., G. m. b. H.

Rügenwalder harte
Cervelatwurst
Pfund 1.30 Mk.
empfiehlt
Carl Sakriss.

Wohnung

Die von Herrn Bankier **Elkan** innegehabte Wohnung, 3 Zimmer, Balkon u. Zubehör vom 1. 1. 07 zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2.**

Chamottesteine
Backofenfliesen

empfiehlt

Thorn Mellienstr. 3 **Gustav Ackermann** **Podgorz** Markt 16.

Zum Neusetzen und Reparieren
von
Kachelöfen und Kochherden

sowie zur **Ausführung aller in sein Fach schlagender Arbeiten** empfiehlt sich bei sofortiger Ausführung

L. Müller Nachfolger

Paul Dietrich, Töpfermeister, Seglerstraße 6.

Es ist nicht daran zu rütteln:

Den besten Caffee

ergibt die Mischung des Bohnen- oder Getreide-Caffees mit dem bewährten und rühmlichst bekannten

Aechten Brandt-Caffee

Marke **„Pfeil"**

der gesund, unerreicht kräftig, würzig und wohlschmeckend, der **beste,** im Verbrauch **billigste Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz** der Neuzeit ist. — Ueberall zu haben — aber **nur ächt** mit **„A B C"** und **„Pfeilmarke"**.

Werter Herr!

Es ist meine Pflicht Gott und Ihnen zu danken für die vorzügliche Rino-Salbe. Ich werde sie allen an offenen Füßen und Hautausschlägen Leidenden aufs wärmste empfehlen. Ich statte also Ihnen für den guten Erfolg meinen Dank ab.

S. M.

Schützendorf, 16./6. 06.

Diese Rino-Salbe ist auch in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— in den meisten Apotheken zu haben, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Gallensteine

Neueste, tausendfach anerkannte, patentamtlich gesch. Entdeckung z. gefahr- u. schmerzlosen Beseitigung. Näh. kostenl. d. Chem. Fabr. Deichmann Mannheim No. 25.

Esskartoffeln

in vorzügl. Sorten

liefert zentnerweise frei Haus

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 28,
vis à vis Hotel Schwarzer Adler.

Abschreckend

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Blütchen, rote Flecke 2c. — Daher gebrauche man nur:

Steckenpferd-Carbolteerschwefelseife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit **Schutzmarke: Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber.**

In meinem Umbau **Schillerstr. 7** sind

2 grosse Läden

mit hellen Kellerräumen v. 1. 10. zu vermieten. **J. Cohn,** Breitestraße 32.

Eine Wohnung

Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier oder **Brombergerstraße Nr. 50.**

Fein möbl. Vorderzimmer

von gleich oder 1. 10. zu vermieten **Brückenstraße 16, 3. Et.**

Eine Wohnung

von zwei großen Zimmern mit großer heller Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Kirchhofstraße 56.

Ein großer Laden, der Neuzeit entsprechend, mit großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.

Eduard Kohnert, Thorn.

Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. 10. oder früher zu vermieten im Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke. **Franz Jablonski.**

Herrschaftl. Wohnungen,

in der 2. Etage, Brückenstr. 11 u. 13, von je 7 resp. 8 Zimmern, reichlichem Zubehör, Stallung und Wagenremise, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Brückenstraße 13, II.**

Freundliche Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern per sofort zu vermieten. **Gerberstraße 13/15.** Näheres beim Vizewirt Herrn **Witkowski** daselbst.

Hochherrschaftl. Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, **Brückenstraße 11,** 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Max Pünchera.**

FÜR DIE FAMILIE
Nr. 230. 1906
Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Unrecht Gut

Kriminalroman von Gustav Löffel.

□ □ □

(25. Fortsetzung.)

Die äußeren Anzeichen sprechen dafür, und wir müssen dieselben solange gelten lassen, bis Herr Eduard selbst uns die Beweise vom Gegenteil gibt."

„Haben Sie das Kostüm, das Sie aus dem Fluß gezogen, dem Mädchen schon vorgelegt, welches meinen Sohn angeblich zu jenem Maskenball begleitete?" fragte der Kommerzienrat. „Nein," erwiderte kurz der Assessor. „Warum nicht?"

„Aus dem einfachen Grunde, weil dieser Umstand weniger in Betracht kommt, als was das Mädchen sonst noch von Ihrem Sohn zu erzählen wußte".

„O, bitte recht sehr! Erzählen kann man etwas, was der Wahrheit nicht entspricht, und solange das Mädchen nicht sagen kann, er hat den Fremden ermordet, da und dann, ich habe es gesehen, solange können Sie nur nach den objektiven Beweisen gehen. Und diese hier sind die zusammengeschnürten Kostüme des roten Domino und der Polin. Ich wenigstens werde auf der Vorlage und Inaugenscheinnahme dieser Kostüme bestehen".

„Ich bedaure, Ihnen antworten zu müssen, daß wir die Kostüme nicht zur Verfügung haben. Sie sind bei dem Kampf im „Fuchsbau" von unsichtbaren Händen entwendet worden und seitdem spurlos verschwunden".

„Damit", erwiderte der Kommerzienrat eifrig, „fehlt jeder Beweis für die Identität der Kostüme mit denjenigen des roten Domino und der Polin".

„O, bitte, Herr Kommerzienrat", sagte lächelnd Soltmann. „Etwas haben wir doch gerettet, die rote Maske". Er wies diese vor. „Vergleichen Sie damit gefälligst die rote Zacke hier, welche aus der Maske herausgerissen wurde und auf dem Kieswege des Wintergartens liegen blieb, bis ich sie am andern Morgen fand und zu mir steckte. Damals tat ich es mechanisch, ohne einen Nachgedanken; heute ist dieses Stückchen roter Seide der Schlüssel geworden zu einem Verbrechen, welches sonst ewig unenthüllt geblieben wäre".

„Und was beweist", rief der Kommerzienrat, „daß jener rote Domino in der Ballnacht wirklich ermordet worden bezw. daß er der Ermordete in der Schwedengasse gewesen?" „Alle Anzeichen deuten darauf hin", erwiderte der Kommissar. „Alle Mutmaßungen", sagte korrigierend Etwold. „Mit diesen und ohne meinen Sohn werden Sie jedenfalls nicht zu einer Verurteilung kommen". Der Kommissar und Soltmann blickten einander betroffen an.

„Sie sagen das in einem Ton", nahm jener wieder das Wort, „als wenn Ihnen das Verschwinden Ihres Sohnes in dem Augenblick seiner Inhaftnahme sehr willkommen wäre. Gestern ließen Sie mich etwas anderes vermuten, oder ich würde Ihnen keine Zeit gelassen haben —" „Wozu?" fragte scharf der Kommerzienrat. „Ihren Sohn zu warnen".

„Herr Kommissar", brauste Etwold auf, „ich verpflichtete mich Ihnen für das Gegenteil mit meinem Ehrenwort. Ich denke, das genügt, um sofort jeden Zweifel in Ihrer Brust zu stillen. Zwar in Ihrer amtlichen Stellung kommt es Ihnen jawohl zu, in jedem, auch dem anständigsten Menschen den Verbrecher zu wittern".

„Ich möchte nur wissen", sagte ausweichend der Kommissar, „wer Herrn Eduard warnte. Das Telegramm ist noch vormittags hier gewesen". „Ist es noch zu haben?" fragte der Kommerzienrat. „Nein," entgegnete Soltmann. „Ich habe mich gleich an Ort und Stelle erkundigt. Der Beamte entsinnt sich zwar, daß eine Depesche vorhergegangen, welche einen Hinweis auf die Entzifferung der chiffrierten Depesche enthielt; aber er entsann sich der Stellung der Zahlen nicht. Er hatte gerade selbst viel zu tun, um der Sache mehr als eine flüchtige Beachtung widmen zu können." „Schade," sagte der Kommerzienrat, „sonst hätte man den Absender wohl ermitteln können, der ich nicht bin." „Man müßte einmal bei dem Mädchen anfragen," meinte der Kommissar. Soltmann zuckte die Achseln. „Ich glaube nicht, daß sie es gewesen, die Herrn Eduard warnte," sagte er. „Dieser ist eben fort, spurlos verschwunden, wie sein Intimus, der Herr Baron mit dem fremdländischen Namen. Es wird uns also doch weiter nichts übrig bleiben, als nach den beiden zu forschen." „Oeffentlich?" fragte der Kommerzienrat zwischen Aerger und Furcht. „Nach dem Baron, gegen den noch jeder Beweis fehlt, nur unter der Hand," erwiderte Racheis. „Ihr Sohn wird sich der Konsequenzen seiner Flucht wohl bewußt gewesen sein." „Er soll also keine Schonung genießen?"

„Sie jede," sagte begütigend der Kommissar. „Wir werden solange als möglich Ihren Namen verschweigen. In manchen schwierigen Fällen erscheint es sogar geboten, irgendwelche Nachforschungen ganz geheim zu halten. Freilich, wenn das Interesse der Sache es verlangt —"

„Schon gut —" brach der Kommerzienrat die Unterhaltung ab. „Es genügt mir, wenn der Name vor der Hand nicht öffentlich genannt wird. Ein anderes Versprechen verlange ich nicht. In das Unvermeidliche werde ich mich zu finden wissen." Etwold verließ hierauf die Wohnung seines Sohnes, um sich nach dem Geschäft zu begeben und von dort weiter nach Eduard zu forschen.

„Was sagen Sie dazu?" fragte der Kommissar jetzt den Assessor. „Erweckt Ihnen das Verhalten dieses Mannes nicht einen zweifelhaften Eindruck?"

„Merkwürdig, in der Tat," gab Soltmann zu. „Man könnte fast geneigt sein, zu glauben —"

„Daß er seinen Sohn zur Flucht angestiftet hat und diese noch weiter begünstigt," fiel der Kommissar erregt ein. „Wir werden ihn im Auge behalten müssen."

„Und zwar unter dem Vorwande," ergänzte der Assessor, „Herrn Duprat zu bewachen."

„Unter dem Vorwande? Nein, Herr Assessor; sondern indem wir Herrn Duprat bewachen. Dieser Mensch hat mir von seinem ersten Erblicken an einen zweifelhaften Eindruck gemacht. Das, was Sie von ihm hörten, bestätigt nur meine Vermutung. Durch List und Schmeichelkunst seine einflußreiche Stellung erworben, benutzt er dieselbe zur Befestigung seines Haltes an dem charakterschwachen Kommerzienrat, indem er dessen Sohn verdrängt und sich an seine Stelle setzt. Das Ende vom Liede wird sein, daß er Fräulein

Etwold heiratet und sich zum [illegible] machen läßt, um endlich alles an sich zu raffen, während der legitime Erbe sich mit einem elenden Pflichtteil begnügen muß."

„Sie meinen," fragte Soltmann erschreckt, „daß dieser Mensch wirklich so verwegene Hoffnungen hegen könnte?" „Und warum nicht? Es sind wohl mehr auf Schleichwegen zu Vermögen und Ansehen gekommen, als auf dem geraden Wege ehrlicher Arbeit. Es wäre nicht unmöglich, daß er den jungen Etwold gewarnt hätte, um ihn so los zu werden für immer. Was haben Sie hier noch ermittelt?"

„Herrn Eduards Charakter betreffend genug, um ihn uns zu empfehlen und zugleich verdächtig zu machen. Ueber die Maßen leichtsinnig und gutmütig, jedem stärkeren Willen sich fügend, bleibt es mehr von seinem Umgang als davon abhängig, was er war und ist."

„Dieser Umgang, ja, ja; ich kann mir's denken, daß ihn der erhoben oder heruntergerissen hat; und jedenfalls war das letztere der Fall."

„Doch nur nach der einen Seite. Meiner eigenen Beobachtung nach hat die Tochter des Nachtwächters König nur gut auf ihn eingewirkt." „Aber ihr Einfluß ist kein nachhaltiger gewesen."

„Nein, denn er scheint wenig auf sie gehört zu haben, als sie ihn vor Menschen, wie dieser Baron Dryden, warnte. Wenn wir den hätten! Sie haben ihn in der Residenz nicht ermitteln können?" „Keine Spur von ihm." „Und doch soll er nach der König dort gelebt haben." „Also unangemeldet?" „Aller Wahrscheinlichkeit nach." „Sehr verdächtig!" „Sehr." „Aber besser, Soltmann, Sie befragen das Mädchen noch einmal genau. Sie wird eine persönliche Beschreibung zu geben imstande sein; und ganz unter der Hand forschen Sie auch danach, ob sie es war, die den jungen Mann hier warnte. In diesem Falle ist er vielleicht gar nach der Residenz gegangen, wo ich sogleich nach ihm forschen lassen werde. Das Haus des Nachtwächters wie das des Kommerzienrats wird unter polizeiliche Bewachung gestellt. Der Kommerzienrat selbst, Duprat, sein vertrauter Prokurist, und Fräulein König erhalten eine Leibgarde. O, wir werden, nun wir einen ersten Halt gefunden, das Dunkel schon lichten, welches über diesem geheimnisvollen Morde liegt. Die aufgedeckte Falschmünzerei ist ja ein neuer Fingerzeig in dieser Richtung."

„Ich hoffe, daß wir dem Recht zum Siege verhelfen werden," sagte Soltmann ernst. „Was gedenken Sie nun zu tun, Herr Kommissar."

„Sofort zurückzureisen", erwiderte dieser und alle Anordnungen zu treffen, um Herrn Eduard, wenn er in die Falle gegangen, nicht wieder hinaus zu lassen. Verweilen Sie noch hier. Horchen Sie hierhin und dorthin. Was der eine nicht weiß, weiß der andere. Endlich findet sich etwas, was der Beachtung wert ist. Denken Sie an die seidene Jacke, die Sie im Wintergarten des Etwoldschen Hauses fanden und was daraus geworden. Sobald Sie können, kommen Sie nach; und dann wollen wir uns bedenken, wie wir jemand ins Etwoldsche Haus einschmuggeln, der den Kommerzienrat in seinen eigenen vier Wänden bewacht." — „Vielleicht ist sein Sohn dort versteckt", sagte Soltmann halb fragend. „Ein kühner Gedanke", entgegnete der Kommissar. „Wir wollen diese Möglichkeit mit ins Auge fassen." —

Als der Kommerzienrat wenige Stunden später nach der Wohnung Eduards zurückkehrte, fand er den Kommissar nicht mehr da.

„Gut, daß Sie kommen", sagte Soltmann, „ich wollte eben zu Ihnen." — „Warum? Haben Sie noch etwas entdeckt?"

„Nein. Aber die Sachen hier —" — „Ich komme, um die kleine Angelegenheit zu ordnen." — „Sie meinen wegen der Miete und dergleichen?" — „Ich werde alles bezahlen und die Effekten meines Sohnes —" — „Verzeihen Sie, die behalten wir." Der Kommerzienrat warf dem Sprecher einen wütenden Blick zu.

„Es ist also besser, fuhr jener unbeirrt fort, wenn wir zusammen gehen. Noch hat die Frau hier keine Ahnung von meinem Charakter und dem Zweck meines Kommens."

„Sie müßte sehr dumm sein, wenn sie nicht merkte —" begann der Kommerzienrat ärgerlich und brach dann kurz ab, da er fühlte, daß ihn der Zorn übermannte.

„Bah!" sagte Soltmann dagegen, „sie hält mich schlimmstenfalls für Ihren Abgesandten und die ganze Affäre für einen Konflikt zwischen Vater und Sohn. Das ist ja nichts Seltenes in Ihren Kreisen." — „Und gibt der Vermutung den weitesten Spielraum." — „Aber es ist doch nicht zu ändern."

„Werden Sie die Koffer schon hier expedieren?"

„Ach so, wegen der Adresse meinen Sie? Nein, nein. Ich nehme die Sachen mit in mein Hotel und sende sie von dort aus zur Bahn."

„Und was können Ihnen die Gegenstände — zumeist Garderobe und Wäsche — nützen?"

„Unter Umständen sehr viel. Wir können jetzt noch nicht sagen, was hiervon Wert hat und was nicht — wenigstens für uns — darum nehmen wir das ganze."

Der Kommerzienrat sagte nichts mehr. Was konnte er auch noch tun? Während Soltmann die Sachen nun einpackte — die Koffer hatte er schon früher erbrochen — begab er sich zur Wirtin, um deren Ansprüchen zu genügen und ihr beruhigende Erklärungen zu geben. Dann verließen beide das Haus. Die Sachen wurden im Mietswagen mit nach Soltmanns Hotel genommen, wo der Kommerzienrat sich von jenem verabschiedete.

„Verderben gehe deinen Lauf," dachte er ingrimmig bei sich. „Ich kann nichts mehr tun, um es aufzuhalten." Spät in der Nacht kam er wieder zu Hause an. Er hatte vorher telegraphiert und fand alles zu seiner Aufnahme bereit. Auch Duprat war wieder da, und natürlich konnte er nicht umhin, jenem zu erzählen, daß Eduard, durch irgend jemand gewarnt, die Flucht ergriffen habe.

„Mein treuer Dryden!" dachte Duprat. „Er hat seine Sache gut gemacht." Der Kommerzienrat ließ ihn nicht zu lange in dieser angenehmen Täuschung.

„Sagen Sie mir ganz aufrichtig", begann jener. „Sie waren es doch nicht, der aus mißverstandenem Interesse mich der Unannehmlichkeit aussetzte, für einen Wortbrüchigen und Lügner gehalten zu werden? Sie haben jenes chiffrierte Telegramm an Eduard nicht gesandt, wie?" Duprat, der zuerst eine Bewegung edler Entrüstung gemacht, blickte verdutzt, als von dem Telegramm die Rede war. „Ein Telegramm?" fragte er. „Davon haben Sie ja noch kein Wort gesagt. Durch ein Telegramm ist Herr Eduard gewarnt worden?" „Chiffriert und von hier gesandt", erwiderte Etwold mißtrauisch. „Wer kann das wohl gesandt haben?" Duprat zuckte die Achseln.

„Ich jedenfalls nicht," sagte er, „da ich wußte, daß Sie Ihr Ehrenwort verpfändet hatten. Aber hat man in Herrn Eduards Wohnung noch andere Anhaltspunkte für die Münzfälschung gefunden? Gewiß nein." Der Kommerzienrat schüttelte finster den Kopf.

„Man sucht jetzt den Baron," sagte er, „der Eduard, wie es scheint, zu allen seinen Ausschweifungen verleitete."

Duprat wechselte die Farbe. Was er vorhin nur vermutete, schien ihm jetzt gewiß, daß nämlich Dryden, statt selbst nach M. zu reisen, dorthin nur telegraphierte, um dann selbst zu fliehen, und daß man seine Karte bei Eduard gefunden.

„Den Baron?" fragte er unsicher. „Welchen Baron?" „Sie müssen ihn doch kennen," entgegnete ärgerlich der Kommerzienrat. „Ich? Wieso denn ich?"

„Man nannte Ihren und seinen Namen zusammen und schrieb Ihnen gemeinschaftlich einen bösen Einfluß auf Eduard zu."

Duprat bedurfte seiner ganzen Kaltblütigkeit, um den forschenden Blick Etwolds auszuhalten. Er fand nicht gleich eine Antwort. „Sie schweigen," bemerkte jener streng. „Ja, ich bin sprachlos vor Erstaunen," gab Duprat jetzt zu, „daß man so etwas sagen und noch mehr, daß Sie es glauben können. Ich kenne gar keinen Baron Dryden —" Er stockte; er hatte ein einziges Wort zuviel gesagt, das aber in diesem Augenblick schwerer wog als eine ganze Rede.

„Dryden?" fragte Etwold. „Nannte ich Ihnen denn schon den Namen?" „Ich glaube doch, daß Sie ihn nannten". „Ich glaube nicht, nein, ich bin mir dessen sicher, daß ich den Namen noch nicht nannte". „Der Respekt verbietet mir, noch weiter zu widersprechen", entgegnete Duprat demütig. „Wenn mir also, da von einem Baron die Rede gewesen, dieser Name entschlüpfte, mag es wohl sein, daß Herr Eduard denselben mir einmal nannte. Ja, ich glaube, er tat es sogar". Bei diesen Worten griff sich Duprat nachdenklich an die Stirn, was wieder einen durchaus glaubhaften Eindruck machte. „Dann würde das also eine Bestätigung dessen sein, was andere sagen", sprach der Kommerzienrat. „Dryden heißt jener Mann in Wirklichkeit. Er soll hier in der

Residenz gelebt haben; aber in dem Augenblick, wo man sich seiner versichern wollte, ist er spurlos verschwunden".

„Fast scheint es, als wenn dann die Warnung von ihm ausgegangen". Duprat bückte sich zum Feuer, in dem er schürte, sodaß der Kommerzienrat sein Gesicht nicht sehen konnte. Es hatte einen spöttischen, lauernden Ausdruck.

„Das wäre sehr wunderbar! Dann müßte ihm doch einer von uns verraten haben, was der Kommissar hier wollte; nun, und ich tat das sicher nicht".

„Ich ebensowenig", sagte Duprat trotzig. „Solche Leute haben auch noch andere Mittel und Wege, um zur Kenntnis einer sie bedrohenden Gefahr zu gelangen. Aber es ist gut, daß Herr Eduard fort ist. Er mag wiederkehren, wenn seine Unschuld zu Tage gekommen". Der Kommerzienrat seufzte schwer; und das war seine einzige Antwort. „Sie glauben nicht daran?" fragte Duprat. „Und ich meinte, Sie wären gerade am festesten von Ihres Sohnes Unschuld überzeugt".

(Fortsetzung folgt.)

Das Studium der Speisekarte.

Von Arnold Rohde.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, Kinder, wollen wir vor allen Dingen mal die Speisekarte studieren." Bei diesen Worten aus dem Munde des gemütlichen Bierphilisters verbreitet sich sofort Behaglichkeit. Die ganze Familie hat in einer lauschigen Ecke des Lokales Platz genommen und harrt mit Spannung der Entwicklung der Dinge. Mit kritischen Blicken wird jede Position der umfangreichen Speisekarte betrachtet und nunmehr eingehend die Marschroute beratschlagt; die Vertilgung eines Huhnes wird nicht selten ernster und eingehender behandelt, als die Vernichtung eines feindlichen Heeres. Eine Mahlzeit im Restaurant bedeutet für viele Leute noch so viel wie eine festliche Veranstaltung. Da will man was Besonderes erleben. Da wird jeder Bissen eingehend geprüft und jeder Gang ebenso streng kritisiert, wie die einzelnen Szenen eines besuchten Schauspiels.

Doch ich vergesse, daß wir uns hier über einen sehr ernsten Gegenstand unterhalten wollten — über das „Studium der Speisekarte". Nun, in der Tat, eine reichhaltige Speisekarte muß man wirklich „studieren". Ja, wenn man von jedem Braten ein Stückchen kosten, von jeder Suppe, von jedem Gemüse einen Probelöffel nehmen könnte!"

Der Kellner steht erwartungsvoll hinter dem Stuhle eines ehrwürdigen „Haushaltungsvorstandes", der ernst und sinnend durch die goldene Brille auf die Karte blickt. Hier und dort schlägt jemand ungeduldig mit Messern, Talerstücken und anderen handfesten Gegenständen gegen das Glas, aus einer Ecke tönt der verlockende Ruf: „Ober, zahlen!" und einige Herren greifen ostentativ nach Hut und Mantel, um dem Revierkellner den Ernst der Situation begreiflich zu machen. Dieser steht wie auf glühenden Kohlen. Der Herr Kanzleirat ist jetzt eben bei Punkt 7 angelangt und hat noch das „Wenn und Aber" 64 weiterer Positionen gründlich zu erwägen. Bei dem ersten französischen Worte, das ihm aufstößt, beginnt er mit seinem Sohne zur Linken eine Debatte über die Frage, ob es durchaus erforderlich sei, französische Ausdrücke auf deutschen Speisekarten anzuwenden, und ob ein deutsches Rind nicht ebenso gut sei, wie ein französischer Ochs — auch wenn dieser „à la mode" frisiert. Bei dem Worte „Filet à la Maintenon" erinnert er sich an die Marquise von Maintenon, Ludwigs XIV. zweite Gemahlin, und beginnt seiner Frau die ereignisreiche Geschichte dieser Dame zu erzählen. Der Frau Kanzleirat mißfällt die königliche Dame so außerordentlich, daß sie voller Abscheu erklärt, sie werde um keinen Preis einen Bissen von diesem unsittlichen Filet essen, und wenn ihr Gatte sich auf den Kopf stelle. Um aus diesem französischen Sumpf herauszukommen, klammert er sich an ein deutsches Beefsteak, das nicht nur sittlich reiner, sondern auch den Vorzug größerer Billigkeit besitzt.

Der Kellner wendet sich mit Grausen — er eilt, zu nicht geringer Bestürzung des Kanzleirats und seiner hungrigen Familie, von dannen, um vor allen Dingen die Lärmmacher zur Ruhe und die klimpernden Geldstücke in seine Tasche zu bringen. Oh, das Studium der Speisekarte ist noch nicht beendet. Jetzt folgen die Untersuchungen hygienischer Art. Vater ist zuckerkrank, Mutter leidet an einer kranken Leber, Malchen darf nichts Saures, Minchen nichts Fettes essen, während Franz so kurzsichtig ist, daß er die in mattblauer Hektographentinte ausgefertigten Menus überhaupt nicht zu entziffern vermag. Urheber der hektographierten Speisekarte ist Karl, der Stift des Hauses. Karlchens Zierschriften zeugen ja von einem hervorragenden Kunstgeschmack; für den Betrieb des Restaurants und für die Augen der Gäste wäre es allerdings etwas vorteilhafter, wenn Karl sich darauf beschränken wollte, seine Kunstfertigkeit in schlichter Ausführung einer deutlichen deutschen Schrift zu betätigen.

So viel Mühen, soviel Ernst erfordert das Studium der Speisekarte in der engeren Heimat. Kommt Michel Schulze nun aber erst in das Ausland, so ist er zunächst verraten und verkauft. Hier ist ihm die Speisekarte ein Brief mit sieben Siegeln. „Ach", denkt er, „probieren geht über studieren". Und er probiert in jener anmutigen Reihenfolge, die dem Kellner Lachkrämpfe bereiten würde, wenn ihm sein Taktgefühl und der Ernst seines Berufes dieses überhaupt gestattete. Man ist selbstverständlich mit einem kleinen Wörterbuch versorgt; man weiß die englischen und französischen Ausdrücke für Brot, Suppe, Kalbfleisch, Gemüse aufzuzählen — man ist gebildet. „Na, ich werde schon nicht verhungern", so tröstet sich der Reisende. Nein, er kann nicht verhungern — aber er leidet tausendfache Tantalusqualen, wenn er in einem der festlich erleuchteten, glänzend geschmückten Restaurants Platz nimmt und elegante Herren und Damen die köstlichsten Dinge verzehren sieht. Wie gern würde er auch von all diesen Herrlichkeiten kosten, um zu Haus davon erzählen zu können — wenn er nur wüßte, unter welchen Bezeichnungen man all diese rätselhaften, malerisch garnierten Schüsseln verlangen muß.

Pah, in Frankreich, in der Schweiz, in Italien hat es keine Not; denn die französischen Küchenausdrücke sind nicht nur in diesen Ländern, sondern vielfach auch in Deutschland gebräuchlich. Mit dem englischen Menu wird sich der Deutsche schon sehr schwer befreunden. Die amerikanische Speisekarte aber gibt den Fremden wahre Rätsel auf.

Denke dir, mein lieber Freund, du hast dich für deine amerikanische Reise gut vorbereitet. Du weißt, daß „bread" Brot, „cake" Kuchen, „fish" Fisch, „potatoes" Kartoffeln bedeutet. Du willst frühstücken, oder — wie man in Deutschland sagt — „Kaffee trinken". Da gibt dir der Mann nun eine Karte in die Hand, auf welcher neben „Tea and Coffee" nun nicht weniger als zehn Abteilungen mit den Ueberschriften Fruits, Bread and Cakes, Fish, Eggs, Potatoes, Steaks and Chops, Poultry and Game, Relishes und Clams zu finden sind. In deiner Ratlosigkeit wirfst du zunächst einen Blick über deine Karte hinweg nach dem Nachbartische, und da siehst du denn, daß die Leute eine vollständige Mahlzeit mit Fisch und Braten, Früchten, Kompot rc. verzehren, und du bist überzeugt, daß es die Hotelordnung oder der Brauch des Landes erfodert, in gleicher Weise zu verfahren. Wo aber beginnen? Greif nur hinein ins volle Menschenleben. Nun erklärst du in klassischem Englisch: „I want to have some fish." Der „waiter" verzieht keine Miene; er ist ja als Amerikaner an das Englische aller Völkerstämme gewöhnt. Also gut — „fish". Der Kellner wartet.

Jetzt, mein Freund, wähle du gefälligst „fish". Die Sorten Fische, die in dieser Rubrik genannt sind, kennst du ja garnicht. Den „Pompano" wirst du nicht einmal in deinem Lexikon finden, und wenn du schon weißt, daß das Wort „Shad" mit Maifisch übersetzt wird, so werden deine kulinarischen Kenntnisse dadurch auch nicht wesentlich bereichert. So wird es dir aber mit jeder Abteilung dieser Speisekarte gehen; denn der Abschnitt „Eggs" (Eier) umfaßt allein 30 Nummern, der Abschnitt „Steaks and Chops" dafür aber 60 Positionen. Von den Preisen will ich garnicht reden. Und die Qualität? Ach, fragen Sie garnicht danach. Ich bin weit herumgekommen, habe manche Speisekarte studiert, und ich habe immer gefunden, daß man in Deutschland am besten aufgehoben ist. Um sich kulinarische Genüsse zu verschaffen, die in Berlin 2 Mark kosten, muß man in Newjork und Chikago, in Philadelphia und Buffalo schon mindestens 2 Dollor (8 Mark) anlegen — wenn nicht mehr.

Zeigen nicht diese Einzelheiten recht deutlich, daß jener dicke Herr, der sich so umständlich und behaglich am Restaurationstische niederläßt, berechtigt ist, von einem „Studium der Speisekarte" zu sprechen? Ja, laßt uns vor allen Dingen die Karte studieren, gründlich studieren — ehe wir an das ebenso nützliche wie angenehme Geschäft des Essens herantreten. Eile mit Weile. — Ohne Mühe kein Preis. — Wie die Arbeit, so der Lohn.

AUS DEM REICHE DES WISSENS

Von der Greenwich-Sternwarte.

Die berühmte Greenwich-Sternwarte in London wird durch die Ausbreitung der Industrie in ihrer Arbeit sehr bedrängt. Als die Sternwarte im Jahre 1876 in Greenwich begründet wurde, war letzteres ein kleiner Ort, der von London aus in einer Tagereise zu erreichen war, es sei denn, daß man nicht das Schiff benutzte. Heute hat London den Ort in sich aufgenommen, er bildet nunmehr einen Stadtteil Londons mit vielen Fabriken, der vorwiegend von Arbeitern bewohnt wird. Vor vier Jahren erhielt der Londoner Grafschaftsrat die Erlaubnis zu einer großen elektrischen Krafterzeugungsanlage in Greenwich. Die verhängnisvolle Tragweite dieser Erlaubnis wurde damals nicht bedacht und die Leiter des Observatoriums erhoben merkwürdiger Weise keinen Protest. Vollständige Ruhe der Erde und der Luft herrscht in Greenwich schon lange nicht mehr. Schon allein die einige Kilometer westlich von Greenwich kursierenden Züge der City und der South London Bahn üben durch die von ihnen ausgehenden Entladungen Störungen aus, die in ihren Wirkungen auf die Instrumente einem magnetischen Sturm gleichkommen sollen und die Anwendung des Magnetographen beinahe illusorisch erscheinen lassen. Daß die neue Krafterzeugungsanlage durch die Erschütterungen der Erde und die Verunreinigungen der Luft durch ihre Schornsteine die Arbeitsbedingungen der Sternwarte noch viel ungünstiger gestalten wird, ist selbstverständlich. Da der Londoner Grafschaftsrat bisher einige 900 000 Pfund Sterling auf die Krafterzeugungsanlage verwendet hat, erscheint ein Rückzug kaum möglich. Wahrscheinlich wird, wenn es sich herausstellen sollte, daß ein Nebeneinanderbestehen der neuen Anlage und des Observatoriums nicht möglich ist, letzteres insofern das Feld räumen müssen, als für die feineren Apparate, die das Observatorium zu seinen mannigfaltigen Arbeiten bedarf, eine andere Unterkunft zu beschaffen sein wird.

Opiumgenuss als Scheidungsgrund.

Der höchste Gerichtshof von Massachusetts äußerte kürzlich bei Gelegenheit eines Scheidungsprozesses, daß es sehr schwierig sei zu unterscheiden, ob regelmäßiger Gebrauch von Opium, Morphium und anderen Drogen als Trunksucht zu bezeichnen sei. Die schlimmen Folgen derartiger Genüsse sind bekannt, ebenso läßt sich nicht leugnen, daß das Eheleben dadurch sehr nachteilig beeinflußt werden kann. Hierin stehen Opium und Morphium anderen berauschenden Getränken nicht nach. Die Gesetzgebung hat offenbar den traurigen Folgezustand einer derartigen Genüsse Fröhnenden im Auge, wenn sie dem unschuldigen Ehegatten im Falle der „Trunksucht" des anderen rechtlichen Schutz gewähren will. Besteht einmal ein ausgeprägter Gewohnheitsgenuß, so ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, daß eine Wendung zum Guten eintreten könnte, nnd damit erscheint ein Eingriff des Gerichts gerechtfertigt. In dem Falle, der dem Gerichtshof von Massachuseets vorlag, handelte es sich um eine Ehefrau, die seit Jahren eine opiumhaltige Arznei gebrauchte. Ihr Gatte, der jetzige Kläger, hatte sie ihr selbst zuerst in schwächeren, dann in stärkeren Dosen gekauft, ohne vom Opiumgehalt der Medizin zu wissen. Als die Folgen des dauernden Opiumgenusses eintraten, wurden sie erst vom Arzt in ihrem Wesen erkannt. Ein strafbares Einverständnis des Ehegatten konnte demnach nicht angenommen werden.

Hier und dort

Böser Reinfall.

Zu einem Pariser Juwelier kam eines Nachmittags der bekannte Graf C. in Begleitung eines Dieners, der ein grünes Sammetkästchen trug. Der Graf ersuchte den Händler um ein Gespräch unter vier Augen und trat darauf, das Kästchen mitnehmend, in dessen Privatkomptor. „Dieser Kasten," begann er, als die Männer allein waren, „enthält die Juwelen der Gräfin C., die sie nur bei besonderen Anlässen trägt. Ich wünsche von ihnen, daß Sie mir eine den Originalen genau entsprechende Imitation, natürlich aus falschen Steinen, anfertigen. Die Gräfin ist keine Kennerin in derlei Dingen und wird darum keinen Unterschied wahrnehmen. Sie können die echten Steine zurückbehalten und nach Belieben verwerten, wenn Sie mir die Differenz vergüten. Der Graf zog ein Schlüsselchen hervor, öffnete das Kästchen und legte dem Händler die Juwelen vor. Dieser betrachte sie und sagte dann: „Herr Graf, es wird gar nicht schwierig sein, diese Juwelen in der von Ihnen gewünschten Weise nachzuahmen, ich muß Ihnen aber bemerken, daß damit aber kein Preisunterschied herauskäme. Das sind schon imitierte Edelsteine. Die Originale kaufte ich schon vor zwei Jahren von der gnädigen Gräfin und lieferte ihr dafür diese Imitation, die so vortrefflich gelungen sind, daß sie auch einen Kenner, wie Sie, Herr Graf, zu täuschen vermochten." — Tableau! Der geldbedürftige Graf C. aber ging, ohne eine Wort zu sagen, seines Weges.

Russische Sprichwörter.

Wir Deutsche haben das Sprichwort: „Die ganze Welt ist eine Stadt." Dieses Sprichwort findet wieder einmal seine volle Bestätigung, wenn man die nachfolgenden russischen Sprichwörter mit den bei uns in Deutschland bekannten vergleicht. — Das Herz hat Ohren. — Auch im stillsten Bächlein tanzen die Teufel. — Ehre ist besser als Reichtum. — Gott wartet lange, aber dann schlägt er schwer. — Bete zu Gott aber rudere selber. — Bescheidenheit ist der Halsschmuck der Jungfrau. — Eine alte Krähe krächzt nie ohne Grund. — Armut ist keine Sünde — aber viel schlimmer. — Ein schlechter Friede ist besser als ein guter Streit. — Ein Gast zur Unzeit ist ebensolche Plage wie ein Tartar. — Verläumdung ist wie eine Kohle — sie verbrennt nicht gerade aber sie beschmutzt. — Sprich nicht eher von deinem Nachbarn als bist du Gutes von ihm sagen kannst. — Tau vom Himmel ist gut für den Acker, aber der Schweiß des Bauern ist wichtiger. —

Poesie-Album

Am Kamin.

Träumend ruh' ich am Kamin,
Schaue nach den Gluten hin.
Helle Funken knisternd sprühen
Ueber purpurrotem Glühen.

Seh' ich diesem Leuchten zu,
Ueberkommt mich süße Ruh.
Kampf und Ringen bot das Leben,
Frieden wird das Alter geben.

Jugendzeit bringt Sturm und Drang,
Hellen Jubel —, frohen Klang.
Aber Ruh' zieht in die Herzen
Nach der Jugend Freud' und Schmerzen.

Träumend ruh' ich am Kamin,
Blicke nach den Gluten hin,
Wo die Funken leis noch sprühen
Ueber ruh'gem Purpurglühen.

Lustige Ecke

Aus der Schule. Lehrer: Weshalb fließen alle Flüsse und Ströme in das Meer? Wer von Euch kann mir hierfür einen Grund angeben? Anton: Damit die Häringe nicht zu salzig werden. — Lehrer: Inwiefern sind die Gewitter wohltätig? Karl: Sie reinigen die Luft. Lehrer: Richtig! Und wodurch reinigen Sie die Luft? — Du, Anton, kannst du mir das wohl sagen? Anton: Durch den Regen, der wäscht sie aus! — Lehrer: Warum nennt man die Woche vor Ostern die Marterwoche? Schüler: Weil das Examen da hineinfällt!

Vor dem Ball. Tochter: Ach, Mama, ich bin auf dem Sopha eingeschlafen und habe meine Frisur ganz abscheulich zerzaust! Ich werde sie für den Ball noch einmal machen müssen. — Mutter: Noch einmal, warum denn? Im Gegenteil — du könntest mit der größten Kunst nicht moderner frisiert sein.